

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)

Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.

Expedition: Neuß, Markt.

Anserte für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr

am Vorabend eintreten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder

deren Raum 16 Pfg. = 1 1/2 Sgr.

Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Unstiriertes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Fruchtpreise zu Neuß am 9. Mai.

Weizen	1. Qual.	19	—	Hafer	1. Qual.	16	—
Landroggen	1. „	18	—	Kartoffeln	2. „	15	50
„	2. „	15	60	„	per 50 Kilo	3	—
Buchweizen	1. Qual.	14	50	Woggenstroh	per Schock	—	—
„	2. „	—	—	„	à 600 Kilo	22	—

Preise unverändert.

Mehl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 54 50

Mehl per 100 Kilo feinstes 56 —

Gereinigtes Del per 100 Kilo 112 —

Preßkuchen per 1000 Kilo 5 20

Kleien per 50 Kilo —

Mehl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

CPC. Berlin, 7. Mai. In der heutigen Reichstags-
sitzung theilte der Präsident zunächst mit, daß der Aus-
lieferungsvertrag mit Rußland eingegangen sei. Das
Haus befaßte sich sodann mit der zweiten Beratung der
Novelle zum Zollvereinsvertrag vom 8. Juli
1867. Laut Art. 5 dieses Vertrags sollen alle zollfrei oder
bis zum Zollfuß von 3 M. pro 100 Kilogramm eingehenden
Consumartikel und der Einzelhandel oder in den Kommunen,
welche die Wahl- resp. Schlachtfeste noch haben, ebenso wie
die inländischen Erzeugnisse besteuert werden können. Nach-
dem inzwischen die landwirtschaftlichen Böden erhöht worden
sind, soll bei der staatlichen oder kommunalen Besteuerung
die Befreiung auf den Zollfuß von 3 M. für Mehl- und
Mehlschrotfabrikate für Backwaren, Fleisch, Fett, Bier und
Branntwein im Interesse der Finanzen der Einzelstaaten und
Kommunen sowie im Interesse des Schutzes der einheimischen
Produktion aufgehoben werden. Das Haus stimmte nach
längerer Debatte, in welcher von deutschfreisinniger und
nationalliberaler Seite die Vorlage als Attentat auf die
Finanzhoheit des Reichs und als ein Versuch zur Einführung
von Binnenzöllen bekämpft worden war, der Vorlage zu.
Zwei Resolutionen der Abg. Struwwinkel und Otter, auf
Erweiterung resp. Einführung des Branntwein- und Bier-
Acisrechts der Kommunen wurden nach längerer Debatte
einer Commission überwiesen. Sodann befaßte sich das Haus
mit Petitionen. Morgen 12 Uhr: dritte Beratung der
Börsesteuer, kleinere Vorlagen und Anträge.

Das Abgeordnetenhaus beriet in seiner heutigen
Sitzung eine Reihe von Petitionen ohne allgemeines In-
teresse, welche durchweg nach den Commissionenbeschlüssen
erledigt wurden. Eine längere Diskussion entspann sich erst
bei einer Petition von Centrumsmitgliedern aus Witten, welche
Vorgänge bei der Abgeordnetenwahl im 2. Wahlbezirk Koblenz
(Altentchen, Neuwied) behandelte; dort hatte der Wahlkom-
missionarius, Landrath v. Runkel, Wahlmänner, deren Wahl er
beanstandet hatte, von den Bestimmungen der Wahlmänner-
versammlung ausgeschlossen, bevor die Wahl für ungültig
erklärt worden war; die Wahlprüfungskommission schlug vor,
in Erwägung des Umstandes, daß das Verfahren nicht be-
rechtigt ist, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen
und die königliche Staatsregierung zu ersuchen, den Landrath
von Runkel in geeigneter Weise zu rektifizieren; Abg. Berger
schlug Ablehnung dieses letzten Theils des Commissionensantrags
vor, Abg. v. Büden wünschte überhaupt einfachen Uebergang
zur Tagesordnung, während Abg. Bachem, der den zum
Beschluß erhobenen Antrag in der Commission eingebracht
hatte, denselben nun dahin modificirt zu sehen wünscht, daß
der Landrath v. Runkel nicht rektifizirt, sondern daß nur die
Wahlkommissionen allgemein mit einer der Provis des Hauses
entsprechenden Anweisung versehen werden sollen. Das Haus
schloß sich dem letzten Antrage mit großer Majorität an.
Die Petition des Dobberstein und Gen. in Schrop, des
katholischen Kirchenvorstandes zu Pechenitz und des katho-
lischen Kirchenvorstandes zu St. Strehly um Abberufung
der dortigen Staatspfrarrer wurde der königl. Staatsregierung
als Material für die eingeleiteten, beziehungsweise noch ein-
zuleitenden begütlichen Verhandlungen überwiesen, nachdem
Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst darauf hingewiesen,
daß die Staatsregierung diese bedauernde Situation
selbst verschuldet habe. Die „Pfründenbesitzenden Nichtstuer-
“ bestehen jetzt auf ihre Einkünfte, und daraus solle die Regie-
rung sich die Lehre nehmen, sich vor solchen Leuten zu hüten,
deren Patriotismus auf den Geldbeutel hinausgehe. — So-
dann kam die Petition des katholischen Kirchenvor-
standes zu Wiesbaden zur Verhandlung, worin gebeten
wird, das hohe Haus wolle seine Verwendung eintreten lassen,
daß die von dem königl. Oberpräsidium zu Kassel erlassenen
und von dem königl. Staatsministerium der geistlichen An-
gelegenheiten bestätigten Verfügungen, wonach der alt-
katholischen Gemeinschaft zu Wiesbaden der Gebrauch
der dortigen Pfarrkirche eingeräumt wurde, zurüd-

genommen werden. — Die Commission beantragte, die
Petition der königl. Staatsregierung zur Erwägung dahin
zu überweisen, ob nicht durch Veranlassung weiterer Unter-
handlungen Abhilfe herbeizuführen sei. — Abg. Dr. Dierker
(Montabaur) stellte dagegen den Antrag, die Petition der
königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung und Abhilfe zu
überweisen. Dieser Antrag wurde von den Abgg. Dr. Dierker
und Dr. Windthorst damit begründet, daß die katholische
Pfarrkirche in Wiesbaden Eigentum der Katholiken, nicht
der Altkatholiken sei und die ersteren also auch ein unbestreit-
bares Recht auf die alleinige Benützung derselben hätten.
Eine Ueberweisung der Kirche zur Mitbenützung für die Alt-
katholiken sei absolut rechtswidrig. Die Abg. v. Rausch-
haupt, v. Eymern und Belle erklärten sich dagegen für
den Commissionensantrag, der dann auch nach Ablehnung des
Antrages Dierker zur Annahme gelangt. (Morgen Verher-
pensionsgesetz.)

Das Herrenhaus beriet heute zunächst das Rhein-
Consolidationsgesetz, welches von der verstärkten Agrar-
commission zur unveränderten Annahme nach den Beschlüssen
des Abgeordnetenhauses empfohlen wurde. Graf Compeh
erklärte sich gegen dieses „wirtschaftliche Maigesetz“, das dem
Rheinlande ebenso wenig wie die kirchenpolitischen Maigesetze
zum Segen gereichen werde. Graf Brühl dagegen befür-
wortete die Annahme, obwohl auch er gegen die mancherlei
Bedenten, zu welchen der Entwurf Anlaß gebe, seine Augen
nicht verschloß; die Bedenten aber seien den evidenten Vor-
theilen gegenüber ohne Belang. Auch Fürst zu Wied em-
pfohl den Beitritt zu den Beschlüssen des anderen Hauses.
Nachdem dann noch Minister Dr. Lucius die unveränderte
Annahme befürwortete, wurde das ganze Gesetz gegen eine
kleine Minorität en bloc angenommen. — Hierauf gelangte
auch das Consolidationsgesetz für Sozialversicherungen zur Annahme,
und zwar nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, ent-
gegen den Anträgen der Agrarcommission, welche die Bestim-
mung beibehielten, daß die Consolidation bei einem Wider-
spruch von 1/3 der Eigenthümer unterbleiben müsse. Den
Schluß bildete der Gesetzentwurf, betr. die Cantongefäng-
nisse in der Rheinprovinz. Die Commission des Hauses
empfahl diesen Gesetzentwurf zur unveränderten Annahme.
Gegen den § 5 desselben, welcher die Polizeistrafgebel den
Gemeinden entziehen und der Staatskasse zuführen will, er-
hoben jedoch rheinische Mitglieder des Hauses, die Herren
Böcker (Dorfbürgermeister von Düsseldorf), v. Solenmacher
Antweiler, Fürst zu Wied und Adams (Coblenz) ener-
gischen Widerspruch. Die Regierungs-Commissionen suchten
dagegen den § 5 damit zu verteidigen, daß sie behaupteten,
der Bezug der Polizeistrafgebel stehe in Verbindung mit der
Pflicht, die Cantongefängnisse zu unterhalten. Indem diese
Pflicht den Gemeinden abgenommen worden, hätten sie auch
sein Recht auf die Strafgebel verlor. Beide rheinische Eigen-
thümlichkeiten seien unvereinbar. Demgegenüber wurde von
den genannten rheinischen Mitgliedern in Abrede gestellt, daß
der behauptete Zusammenhang bestehe. Die Polizeistrafgebel
seien den Gemeinden überwiesen, nachdem Rheinland unter
der Fremdherrschaft gefeuert und ihm alle Wohlthätigkeitsfonds
genommen worden. — Das Gesetz wurde darauf ohne den
§ 5, der mit schwacher Majorität gestrichen wurde, angenom-
men; dasselbe geht wegen dieser Aenderung an das Abge-
ordnetenhaus zurück.

Das gestern von der Centrumsfraction des preussischen
Landtages im großen Saale des Hotel de Rome veranstaltete
Fraktionsdiner, bei welchem der Abg. Dr. Windthorst zwischen
den Herren Frhr. zu Franckenstein und Dr. Frhr. v. Schor-
lemer-Alst präsidirte, war sehr zahlreich besucht, auch von
Mitgliedern der Centrumsfraction des Reichstages und der
beiden polnischen Fractionen. Den ersten Toast brachte Frhr.
v. Schorlemer; er betonte die großen Prinzipien der Gerech-
tigkeit, welche alle Anwesenden einten, und trank, indem er
den beiden Fractionen des Centrums geistliches weiteres
Wirken wünschte, auf die Bekämpfung beider, ihren großen
Vorkämpfer Windthorst. Nachdem der lebhafteste Jubel, wel-
cher die geistreichen, feurigen Worte begleitete, sich gelegt
hatte, dankte der Abg. Dr. Windthorst mit einer Aufforderung,
in diesen ersten Zeiten einig und treu zur guten Sache zu
halten. Er trank auf die Repräsentanten dieser Einheit,
die Vorstehenden beider Fractionen, Frhr. zu Franckenstein und
Frhr. v. Schorlemer. Namens der Polen dankte Abg. v.
Stablewski den Centrumsfractionen durch einen Toast
auf diese für das den Polen stets entgegengebrachte Wohl-
wollen. Die Reihe der Toaste beschloß Frhr. zu Francken-
stein durch einen warmen Dank an beide Vordiner, welchem
er ein mit lebhaftem Beifall aufgenommenes Hoch auf den
wiedergebenden August Reichensperger anknüpfte. Nur zu
rasch verfloßen allen Theilnehmern die feierlichen Stunden,
welche beim Schluß der Legislaturperiode für die Mitglieder
des Landtages gleichzeitig ein Abschiedsfest waren.

— Das Befinden des Landtags-Abgeordneten Dr. Aug.

Reichensperger hat sich, wie wir erfahren, jetzt so weit
gebeßert, daß es dem greisen Parlamentarier schon möglich
ist, täglich einige Zeit außer dem Bett zu verbringen. Schreitet
die Besserung so wie bisher fort, so dürfte derselbe bald gänzlich
das Bett verlassen können.

Berlin, 8. Mai. Die „Germ.“ schreibt:
Die beiden kirchenpolitisch jetzt neu verbandenen Blätter
„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und „Kreuzzeitung“ sprechen
übereinstimmend von „dem für das Centrum wenig be-
friedigenden Verlauf der jüngsten kirchenpolitischen
Debatte im Abgeordnetenhaus.“ Wir möchten die beiden
Blätter da doch freundlich bitten, zu unterscheiden. Ist
es auch immer tiefertraurig, daß Preußen in Bezug auf Kirchen-
freiheit das uncultivirteste Land der Welt ist, und daß in
Preußen z. B. der Kampf um Straffreiheit der heiligsten
kirchlichen Mythen noch immer geführt werden muß, wäh-
rend in keinem katholischen, protestantischen, griechischen,
mohamedanischen und heidnischen Lande, kurz nirgend
Strafen an die Feier dieser heiligen Mythen geknüpft sind,
so hat doch die Abstimmung über dieses Urrecht der Ge-
wissensfreiheit auch in diesem Jahre wieder eine Besserung
gegen früher ergeben. Das ergibt folgende Tabelle über die
Stimmen für und gegen in den einzelnen Jahren.

	Für	Gegen
1881	113	254
1883	153	229
1885	127	169

In diesem Jahre 1885 war also das Abgeordnetenhaus
am Tage der Verhandlung über den Antrag Windthorst
schlechter besucht, als in den beiden Jahren vorher. Aber der
Fortschritt des Gedankens der Straffreiheit des Messe-
lesens und Sacramentenspendens ist doch unverkennbar. Im
Jahre 1881 betrug die Mehrheit der Gegner 141, im Jahre
1883 76 und in diesem Jahre 42, also ein stetes Fallen der
Biffern. Für die Straffreiheit waren, in abgerundeten Ver-
hältnissen:

	1881	1883	1885
16 gegen 36,			
24 gegen 36,			
27 gegen 36.			

Die ersten Biffern bezeichnen also einen unverkennbaren Fort-
schritt. Der geringere Besuch des Hauses in diesem Jahre
hatte die Folge, daß die Biffer der Abgeordneten für den
Antrag Windthorst um 26, die Biffer gegen aber um 60
fiel. Mit diesem Abstimmungsverhältnis können wir also
zufrieden sein, und wir haben das auch sofort in unserm
Artikel über die „kirchenpolitische Debatte“ vor 14 Tagen
zum Ausdruck gebracht. Wir sagten u. A., für den Straf-
freiheitsantrag hätten nur noch 22 Abgeordnete mehr zu
stimmen brauchen, um ihm die Mehrheit zu verschaffen, und wir
knüpften gerade daran die Hoffnung, durch Ausnutzung auch
unserer Widerheitsziffern in nicht vorherrschend katho-
lischen Wahlkreisen so viele mittelparteiliche Kulturkämpfer
zu werben und unter Confectiven und Deutschfreisinnigen,
je nach ihrer Stellung zum Culturkampf, so richtig auszu-
wählen, daß im nächsten Landtage der Antrag Windthorst
auf Straffreiheit eine Mehrheit erhalten werde. Es ist
also nur mit Einschränkung von einem „wenig befrei-
gendem Verlauf“ der letzten kirchenpolitischen Debatte zu reden.
Ihre traurigste Erscheinung war die sich kundgebende Wen-
dung der Conservativen zur „Verjüngung“ des Cultur-
kampfes!

Der „Reichsanzeiger“ bringt folgende Bekanntmachung:
„Auf Grund des Artikels 6 der Verfassung ist von Sr. Majestät
dem König von Sachsen der königlich sächsische außer-
ordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf v.
Hohenthal und Bergen zum Bevollmächtigten zum Bundes-
rath ernannt worden. Der Stellvertreter des Reichsanzeigers
v. Hüttiger.“

Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Minister
des Innern v. Puttkamer, vollendete dieser Tage sein 57.
Lebensjahr. Er wurde am 5. Mai 1828 zu Frankfurt a. d.
O. geboren.

Die „Germ.“ erhält aus Rom folgende Zuschrift, datirt
vom 4. Mai: „Heute lese ich in einem hiesigen Blatte, als
aus der „Nordd. Allg. Ztg.“ entnommen: „Der Abg. Vingen-
reißt nach Rom im Auftrage von Monfig. Reichers und Frn.
Windthorst, um mit dem Vatican zu unterhandeln.“ An
dieser Meldung ist nur das wahr, daß ich nach Rom gereist
bin; unwahr dagegen, daß ich, sei es von dem hochwürdigsten
Erzbischofe Reichers von Köln, sei es von Frn. Dr. Wind-
thorst, einen solchen Auftrag erhalten hätte. Ich bitte er-
gebenst, diese Dementirung, die für den, welcher die Verhält-
nisse kennt, selbstverständlich ist, baldmöglichst geben zu wollen.
Dr. Vingen.“

Bremer Briefe bestätigen der „Börse-Zeitung“, daß in
der gegenwärtigen Vorverhandlung wegen der Dampfer-
subvention die Entscheidung zu Gunsten Bremens
resp. des Norddeutschen Lloyd's hinzuneigen scheint. Die
Frage wegen des Anlaufens der Schiffe dürfte voraussichtlich
zu Gunsten Rotterdams entschieden werden, trotzdem noch in

5 Morg. 33 R

Trier-Concert

am 14. Mai (Christi-Himmelfahrt.)

in der Tonhalle zu Neuf,
unter gütiger Mitwirkung von
Fräulein Wally Schaufeil, Concertfängerin, der Herren Fr.
Hartwich und Musikdirector W. Schaufeil aus Düsseldorf,
sowie der Männergesangsvereine „Sängerbund“ aus Solingen
und „Cäcilia“ aus Neuf (Dirigent: Herr J. Lorenz).

PROGRAMM:

- 1.) Hymne für Chor, Piano- und Orgelbegleitung von F. E. z. S.
- 2.) Ouvertüre zur schönen Melusine von Mendelssohn für 2 Piano's
zu 4 Händen. (Herr Schaufeil und Fräulein.)
- 3.) Vierter für Sopran, gesungen von Fräulein Wally Schaufeil.
- 4.) „So viel Stern“, Chor von Engelsberg.
- 5.) Clavier-Concert (1. Satz) von L. van Beethoven. Arrang. für
2 Piano's zu 4 Händen. (Herr Schaufeil und Fräulein.)
- 6.) Festlicher Einzugsmarsch aus der Oper „Die Königin von Saba“
von Goldmark. (Herr J. Lorenz und Fräulein.)
- 7.) Vierter für Tenor, gesungen von Herrn J. Hartwich.
- 8.) „Spinn, Spinn“ von Jüngst und „Morgenlied“ von J. Rieh,
Einzelsatz des M.-G.-B. „Sängerbund“ Solingen.
- 9.) Solovortrag für Piano des Concertgebers.
- 10.) Vierter für Sopran, gesungen von Fräulein Wally Schaufeil.
- 11.) „Halt“ aus den Müllerliedern, Chor von E. Böllner.

*) Die Arr. 1, 4 und 11 werden vorgetragen von den vereinigten
Männer-Gesangsvereinen „Sängerbund“ (Solingen) und „Cäcilia“ (Neuf)
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn J. Lorenz.

NB. Die beiden Concert-Piano's und die Cottage-Orgel sind von
der Instrumenten-Handlung des Herrn J. Lorenz freundlichst zur Ver-
fügung gestellt.

Subscriptionspreis 1 M. 50 Pfg. à Person, an der Kasse 2 Mark.
Anfang präcise 5 Uhr.
Zeit der Gefänge à 10 Pfg. an der Kasse.

Glas- und Tapeten-Handlung
von **F. W. Riep jr.** Büttgerstrasse 3.
Große Auswahl, garantirt für gute Waare. Billige Preise.
Mustertafeln versendet franco.

Geschäfts-Empfehlung.

Zu Anfertigung von Zeichnungen und Berech-
nungen, Uebernahme von Bau- u. Asphaltierungs-
Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

C. Hünninger,

Maurer- u. Zimmermeister u. Asphaltgeschäft,
Neuf, Breitestraße 86.

Die Berliner Hagel-Assuranz-Gesellschaft von 1832
versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne
die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten,
falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten
des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt
die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Reservefonds oder aus ihrem
Grundkapital von 3,000,000 Mk.

Die Prämien sind billig, und überdies treten bei Verpflichtung zu
mehrfähriger Versicherungsnahme, sowie bei Erneuerung vorjähriger Ver-
sicherungen noch Ermäßigungen derselben ein.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach
Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich

J. Offenbach in Dormagen.
Adam von Krenn in Gohr.
Aug. Derrmes in Neuf.



Ein fein möbirtes Zimmer
Markt, 1. Etage an einem einzelnen
Herrn zu vermieten.
Wo, f. d. Exped.

Das Haus Rheinwallstraße 21
zu jedem Geschäft geeignet, ist zu ver-
kaufen oder zu vermieten. Zu er-
fahren Glockhammer 4, 1. Etage.

Einladung zur Feuerprobe

des Rabitz'schen Patent-Wand- und Deckenwerkes,
welche am 13. Mai cr., Morgens 10 Uhr in Düsseldorf in der
Eisenstraße neben dem städtischen Fuhrpark in einem eigens dazu erbauten
Probefeld stattfinden.

D. R. P. 3789.

Feuerfeste Decken unter hölzernen Balken,

2 1/2 bis 3 cm. stark.

In Wohngebäuden, Ersparrung der Schuttheden, Ausfüllung der Balken
durch Lohrmasse, Asche, oder Schlackenland.

D. R. P. 4590.

Feuerfeste, sich selbst tragende Wände,

5 cm. (2 Zoll) stark.

Größter Erfolg der Fachwände. Als Treppenhausewände statt der massiven
Mauern in Köln, Düsseldorf, u. a. m. gestattet.

Vorzüge: Feuerfester, Raumersparnis, rührfrei, schalldicht, freitragend,
gegen Ungezieher, Schwamm, Miasmen u. Ausfällung in kürzester
Zeit in 14 Tagen zum Tapezieren trocken.

Verwendung: Äußere und innere, einfache und doppelte Wände, Iso-
lierwände gegen feuchte Mauern, Hitze und Kälte, flache u. gewölbte
Decken, Einfüllungen von Eisenconstruktionen, Gesimse, Ventilations-
schächte, Aufzüge, Thüren u. c.

Ueber 60,000 Quadratmeter ausgeführt.

Prämirt

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879, Silber-Medaille der Hy-
giene-Ausstellung Berlin 1883, Silberne Medaille der landw.
Ausstellung Hamburg 1883.

Ämtliche Feuerproben:

Berlin 1879, Hamburg 1882,
Dresden 1881, Berlin 1882,
Köln 1882, Braunschweig 1883,
Nürnberg 1883.

Prospecte und Zeugnisse kostenfrei durch den alleinigen Patent-In-
haber für Rheinland, Westfalen, Lippe-Deimold und die bayrische Pfalz.

Theodor Kreuzer,

Baugewerksmeister und Baugeschäft
Neuf a. Rh., Erststraße Nr. 2.

Reich's Institut

für

Zahnleidende.

Künstl. Zahnersatzstücke

ohne die noch vorhandenen Wurzeln zu entfernen.

Plombiren

nach meiner Methode vollständig schmerzlos.

NEUSS, Erststraße Nr. 16 I.

Gärtner

Gottfr. Blum & Söhne
Baumschule und Samenhandlung.
Verzogen nach Burgstraße 140
in Werelshoven.

**Kaminsteine und
Schwemmsteine**
in nur trockener Waare, empfiehlt
die Baumaterialienhandlung von
Jean Willig's,
Grevbroich, Bahnhof.

Trass

selbstgemahlener, prima Qualität stets
vorhanden auf
Eppinghovemühle.

Annonce.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich
zur Ausführung von Bestellungen
zu Bauplänen u. Kostenanschlä-
gen sowie zur Anfertigung von
Gesuchen, Bittschriften, Steuer-
reclamationen u. zu schriftlichen
Arbeiten aller Art gegen billige
Honorierung.

Dormagen, im Mai 1885.

S. Leven.

Für Buchbinder!

Präge- und Vergoldpresse
mit Schlagrad, Druckfläche 26/36 cm.
von Gebr. Heim in Offenbach und
eine Nitzmaschine wird sehr billig
abgegeben.
Näh. in der Exp. ds. Bl.

Büderich.

Am Sonntag den 10. ds. Mts.,
Nachmittags um 4 Uhr findet zu
Niederbont ein

Preis-

und Vogelschießen
statt. Harmonie auf dem Schieß-
plage und Abends:

musikalische Unterhaltung
in der Halle der Wwe. Vossen.

Eintritt sämtlicher Schützen punkt
2 Uhr in der Schützenhalle. Ver-
losung der Schießnummer und Ab-
holen des Königs. Hierzu ladet ein
der Vorstand des Schützen-
Vereins.

Nicht zu übersehen!
auch Gesicht- u. Bart-
flechten heilt mit Er-
folg, brieflich
Joseph Kulla, Elberfeld,
Fouvieregasse 11.

Dankagung

und Empfehlung.
Wir halten es für unsere Pflicht,
dem Herrn Josef Kulla in Elber-
feld unsern herzlichsten Dank aus-
zusprechen, für die glückliche Heilung
unseres Sohnes von den kassen Flech-
ten, womit derselbe bereits 6 Jahre
behaftet war. Allen an diesem Uebel
Leidenden können wir Herrn Josef
Kulla bestens empfehlen.

Groß, Fuß-Gensdarm.
Lisette Groß.
Beglaubigt Der Bürgermeister,
(L. S.)
Wipperfurth, 24. Mai 1879.

Die Mitglieder der Wallfahrt nach Trier

wollen sich Freitag den 15. Mai,
morgens halb vier Uhr am heil.
Kreuz vor'm Oberthor einfinden.
Pilgerbücher zu haben beim
Präfekten der St. Mathias-Bruders-
schaft. Heint. Beders, Bolkfr.

Christi-Himmelfahrt.

Haupt-Fest

**an der Kapelle „Klein-
Jerusalem“.**

Barre Neersen.

Gottes-Dienst-Ordnung.

Dienstag, 12. Mai: Nachmittags

von 3 Uhr an Gelegenheit zum

Beichten.

Mittwoch, 13. Mai: Morgens

5 Uhr in der Pfarrkirche Hochamt

für die Pilger. 6 1/2 Uhr Prozession

zur Kapelle. Darauf Gelegenheit

zum Beichten in der Pfarrkirche.

Donnerstag, 14. Mai: Morgens

5 Uhr in der Pfarrkirche Hochamt

für die Pilger.

7 1/2 Uhr: Hl. Messe in der Ka-
pelle. 9 1/2 Uhr: Feierliches Hochamt

in der Kapelle, darauf Predigt.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Feierliche

Complet in der Kapelle.

Klein-Jerusalem.

Von Nettesheim geht am Tage
vor Christi-Himmelfahrt nach der um

1 1/2 Uhr stattfindenden Hl. Messe die

von einer Karre begleitete Prozession

nach Klein-Jerusalem und dort

und können Auswärtige sich an-
schließen.

Die Brudermeister.

Rommerskirchen.

Am 13. Mai Morgens 6 Uhr
zieht die Prozession von Rommers-
kirchen nach Jerusalem und dort,

wo sich auch auswärtige Pilger an-
schließen können.

Hl. Messe beginnt um 5 Uhr.

Die Brudermeister.

Ortskrankenkasse

für Handwerksgehilfen und Gewerbe-
gehilfen in Neuf, Grefrath und Holz-
heim, Montag Abend nach 8 Uhr:

Beitragszahlung

beim Wirtse Herrn Theod. Effer.
Es wird noch besonders an die Ent-
richtung der rückständigen Beiträge
erinnert.

Der Vorstand.

Stenofadingrafen-Verein.

Sonntag, 10. d., Abends 7 1/2 Uhr:

Tanzkränzchen

im Vereinslokale Restaur. Hermkes.

Der Vorstand.

Morgen, Sonntag den 10. Mai:

Anstich

von Lagerbier.

Außer dem Hause per Litter 24
Pfg. Weiß-Bier per Litter 20 Pfg.
Carl Frangen.

Gesellschaft Gemüthlichkeit

Weselinghoven

feiert ihr

X. Stiftungsfest

am Sonntag den 10. Mai im Ver-
einslokale „Zum deutschen Kaiser“
bei Chr. Wittges. Von 4-8 Uhr:

Erei-Ball.

Von 8 Uhr an:

BALL.

Entree für Herren 50 Pfg., Damen
25 Pfg. Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Dünger zu verkaufen bei
Diedmann, Fohlenweide.

Hierbei ein zweites Blatt und
das „St. Quirinusbild.“

Nr. 10

Ne

Erscheint täglich,
(Samstags 2 Blät-
ter) Preis pro Quartal:
wärts an der Post

Altes und

Das mittelalt

Könnte ein M
Geisterhand etwa
anderes Bild der
Widen entrollen,
uns beßhalb das
wir auf den Flüg
in das alte Neuf
dasselbst an einem
des 15. Jahrhunderts

Noch liegt die
Holz, Leich, Bruc
des städtischen G
einen Graben und
die Wandwehr fühl
Stadt zu, deren
Münsterkirche, in
dieser Thürme üb
sie waren noch ni
stümmelt und durc
dürftig erseht. D
großen Burg; W
gärten sich so fe
die Wogen des st
Sehr groß ist die
quadratisch gebaut
wie sie uns auf de
Sie sind mit Schi
Wetterfahnen verse
Anblick, und die S
der Dämmerung her
schönen Dinge, we
Aber nicht ferne n
flattern dort um e
galgen. Durch A
gelangen wir zum
Plex mit Kirche, S
mit Mauer, Graben
Erst durch Wiejen
tigen Nachschaueln
Lebttin. Wo ab
eine Brücke über d

Als Walthar a
Frühling zu führe
schöne Erscheinung
dung mit dem Lan
mann der Schütze
Ehrengeliebt geben
Wir betreten d
schon Besuch angel
gewachsene Thoren
in kleinsamer Land
Wäuerin nicht glei
stand, und so wur
gegenklagen: Grü
geruht auf Hohene
„Ausgezeichnet,
laum wieder in J
„Ei, hier find
ther erlaubt, daß
halt Brauch ist. A
Kasten, und da bi
oder sonst wohin a
Seht wurde es
Fremdes an Wallt
Niedete sie die schli
hätte ihre eigenart
treten lassen, als
Das Haar war zu
nabel hatte Nähe
Gesicht verriet
gestriches Bild. E
Anfang von Coque
hinter den vollen
zierlich in Herzfo
Nieder, aus dem

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
(Samstags 2 Blätter und das Sci. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeliefert 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Altes und Neues aus und über Neuß.

Von J. Pitsch.

Das mittelalterliche Neuß, geschildert an einem Markttage.

Könnte ein Ahnherr unseres Geschlechtes uns mit starker Geißelhand etwa 400 Jahre in der Zeit zurückversetzen, welches Bild der Stadt Neuß würde sich da vor unseren Blicken entrollen, als dieselbe heutzutage bietet! Schlagen wir uns deshalb das moderne Neuß aus dem Sinn, und machen wir auf den Flügeln der Phantasie den Versuch, uns einmal in das alte Neuß und das Leben und Treiben, wie es sich daselbst an einem Markttage, etwa den 1. Mai, um die Mitte des 15. Jahrhunderts wohl abspinnen möchte, hineinzudenken.

Noch liegt die Stadt zwischen Wald und Wasser, von Holz, Leich, Bruch und Haide umgeben. Die Begrenzung des städtischen Gebietes ist durch die Landwehr bezeichnet, einen Graben und Wall, mit Dornengebüsch bewachsen. Durch die Landwehr führt uns die Straße am frühen Morgen der Stadt zu, deren Thürme, besonders die hohen Spizen der Münstertürme, in der Morgensonne glänzen. Die Helme dieser Thürme überragen bei weitem die ganze Stadt, denn sie waren noch nicht, wie später und noch heutzutage, verkrümmt und durch die Kuppel und den niedrigen Aufsatz notwendig erstet. Die ganze Stadt gleicht von Ferne gesehen einer großen Burg; Wall und Graben, Mauern, Thore, Thürme gürten sich so fest um die Stadt, als sollten sich an ihr die Wogen des stärksten und ritterlichsten Heeres brechen. Sehr groß ist die Anzahl dieser Thürme, welche rund oder quadratisch gebaut und von ungleicher Höhe und Dicke sind, wie sie uns auf den alten Stadtplänen noch entgegen treten. Sie sind mit Schiefer gedeckt und mit metallenen Knäusen oder Wetterfahnen versehen. So ist die alte Stadt gewaltig dem Anblick, und die Schnapphähne und Winkelflepp, welche in der Dämmerung herumlungern, denken begierig an die vielen schönen Dinge, welche die Stadtmauern ihnen vorenthalten. Aber nicht ferne winkt der Rabenstein, und schwarze Vögel flattern dort um eine unförmliche Kasse an dem hohen Stadthaus. Durch Acker, Weiden und Gemüsegärten hindurch gelangen wir zum Oberloster, einem stattlichen Gebäudecomplex mit Kirche, Steinhaus, Scheuer und Vorrathshaus, auch mit Mauer, Graben und Zugbrücke umgeben. Dort wo die Erde durch Wiesengründe sich schlängelt, klappert mit gewaltigen Radschaukeln eine Wassermühle, es ist die Mühle der Lebtiffin. Wo aber die Erde die Straße kreuzt, da führt eine Brücke über den Fluß; sie hat schwache Eisböcke zum

Schutz, und oben steht das Bildniß des Schutzheiligen, des hl. Johannes von Nepomuk, mit einem Opferstock, in welchen der Bürger gern seine kleine Gabe legt.

Wir passieren jetzt die Brücke über den breiten Stadtgraben, und indem uns der Thorwart unbefellig vorbeiziehen läßt, gelangen wir durch die Pforte des Oberlosters in das Innere der Stadt. Rechts liegt eine kleine Kapelle, links ein Häuschen, fest am Thore und der Stadtmauer hängend und fast wie ein Schwalbennest an dieselbe geklebt, weshalb es auch als das Schwalbennest vom Volkswitz bezeichnet wird. Es ist die Wohnung des Thorwart. Zuerst begegnet uns das Stadtbild. Denn die Bürger treiben meist Landbau auf Wiesen, Weiden und Aedern, auch vornehmere Häuser haben in engem Hofraum Viehställe und Schuppen, der Schlag des Dreischlegels wird noch auf der Oberstraße gehört. Von außen sieht die Stadt aus wie ein prächtiger Steinpalast, von innen aber wie ein großes Dorf. In den Gassen traben die Kühe, der Schäfer mit seinem Hunde führt die Schafherde auf die Weide. Große Flügel von Tauben heben sich auf den Gassen, Einer sucht sie dem Andern abzufangen und der Rath hat deswegen manche Hände zu schlichten. Noch mehr Mühe machen dem Rath die Vorstehthiere und ihr Schmutz, denn die Schweine fahren durch die Haus- thüre in die Häuser und suchen auf dem Weg ihre unlaubere Nahrung. Ueberall brüllt und grunzt und blökt es, und das Vieh verengt den Weg für Menschen und Karren. Da fehlt auch der Mist nicht, auf abgelegenen Plätzen lagern große Haufen, und wenn die Stadt einmal zum Empfang des Kurfürsten sich schmückt, so läßt sie zuerst den Dünger von den Straßen und Plätzen der Stadt schaffen. Schlecht ist das Straßenpflaster und arg der Schmutz bei schlechtem Wetter. Wer bei schlechten Wegen ausgeht, fährt deswegen in schwere Holzschuhe, von den Rathsherrn aber wird gefordert, daß sie diese vor der Sitzung ausziehen.

Die Häuser stehen mit dem Giebel nach der Straße, die Eingänge sind häufig mit einer Halbthüre versehen, über der Thür hängt an einem Schild das gemalte Zeichen des Hauses; denn damals, wo nur Wenige lesen und schreiben konnten, waren Aufschriften und Inschriften noch nicht angebracht, und man bezeichnete die Häuser durch Schilder, Sinnbilder oder redende Wappen, ein Brauch, der sich heutzutage nur noch bei Apotheken und Wirthshäusern erhalten hat. So gab es ein Haus „im Glockhammer“, „im Helm“, „im Spiegel“, „im Anker“, „im Schiffchen“, „im Dom“, „im Stern“, „im Regenbogen“, „im Morienbildchen“, „im Margon (Raffes- kessel)“, „im bunten Ochsen“, „im schwarzen Pferd“, „im blauen Fels“, „in der grünen Schere“, „in der scharfen

Kante“, „im großen Häuschen“, „im trockenen Glend“, Alles Bemerkungen, die theils von frommem Ernst, theils von naiver Heiterkeit und durbem Spott zeugen.

Groß ist die Anzahl der Kirchen und Klöster, deren Thürme und Thürmchen wie erhobene Zeigefinger nach oben deuten; sie alle aber werden überragt von der herrlichen Quirinuskirche, die wie eine wahre Burg Gottes auf dem höchsten Punkte der Stadt thronet. Der Bürger ist gewohnt, Mönche und Nonnen von verschiedener Tracht zu sehen. Auch eine Stadtschule gibt's und eine höhere lateinische Schule, von einem geistlichen Lehrer geleitet. Er lehrt seine Schüler Lateinisch aus der Grammatik des Donat und die 4 Wissenschaften des Quadriviums. Auch gibt's viele arme Schüler aus der Fremde, welche durch die Straßen die Currende fingen und von Almosen der Bürger unterhalten werden.

Der Markt hat seine Herrath in dem alterthümlichen Rathshaus, dem gegenüber aus Erz gegossen nach 1475 die Bildsäule Kaiser Friedrichs III. stand, von den Bürgern aus Dank errichtet, weil er der Stadt in ihrer Bedrängniß gegen Karl den Kühnen zur rechten Zeit zu Hülfe kam. Auch steht auf dem Markte der Rag oder Pranger zum Schrecken des diebischen Gesindel und der lüderlichen Weibskente. Zu Gerichtsungen dient das Dinghaus auf dem „Freithof“ oder Friedhof, während der Schützenföller (jetzige Kaufhaus- jaal) ebenso zu theatralischen Aufführungen, wie zu Tänzen und Festgelagen benützt wird, denn unsere Vorfahren waren keine Kopfhänger und Duckmäuser, sondern bei festlichen Gelegenheiten machte sich eine heitere, oft berbe Lebenslust geltend.

An Schenten und Gathöfen war auch kein Mangel, wenigstens gab es in Neuß viele Bierbrauereien; die Abgaben von Bier (Brupennige) und das Recht, die Erlaubniß zum Bierbrauen zu ertheilen, hatte Erzbischof Anno der Neuffer Kirche geschenkt. Dies Bier nannte man „Gruthier“, denn statt des Hopfens wurde dazu eine Pflanze verwandt, welche Gruth, oder Haidebalsam hieß und die das Bier stark und berauschend machte. Als aber einmal Reuter hier in Quartier lagen, waren diese mit dem Gruthier nicht zufrieden, sondern ließen Hopfenbier brauen; was aber den Reuten der Reuter schmeckte, mundete den Neuffer Bürgern nicht minder, und so mußten die Brauer sich dazu verstehen, nach dem Abzuge der Reuter Hopfenbier zu brauen. Auch der Wein war damals billig und gut, denn unnachlässig wurde der Ausschank schlechten oder gefälschten Weines bestraft. Wer aber drei Quart trank, hatte damit das Recht, einen Imbiß vom Wirth umsonst zu verlangen.

Die Stadt war damals kleiner an Umfang wie heutzun-

Irrwege.

(Fortsetzung.)

II.

Als Walthier am folgenden Morgen kam, um mich zum Frühstück zu führen, blickte ich überrascht auf die stattliche, schöne Erscheinung des Freundes, welcher die städtische Kleidung mit dem Landesgewand vertauscht hatte. Als Hauptmann der Schützengilde, die heute dem Hochwürdigsten das Ehrengeleit geben sollte, trug er deren altherkömmliche Tracht.

„Ausgezeichnet, gnädige Frau! Doch ich erkenne Sie ja kaum wieder in Ihrer vortrefflichen Verwandlung.“ „Ei, hier sind wir ja wieder daheim; da hat mein Walthier erlaubt, daß ich geh' wie die andern Leute, und wie's halt Brauch ist. Hier hängt ich das städtische Zeug in den Kasten, und da bleib's, bis wir 'nauf gehen nach Junsbrud oder sonst wohin aus dem Thal hinaus.“

Jetzt wurde es mir auf einmal klar, was ich bisher Fremdes an Walthier's Gattin gefunden. Um wie viel besser kleidete sie die schlichte Tracht! das eleganteste Pariser Kostüm hätte ihre eigenartige Schönheit nicht so vorthellhaft zu Tage treten lassen, als die Art und Weise, wie sie sich heute trug. Das Haar war zurückgestrichen, und die breite, kostbare Goldnabel hatte Ruhe, es im Nacken zusammenzuhalten. Dies Gesicht verrieth Energie und doch heitere Lebenslust und ungekünsteltes Glück. Ein weißes Halstuch, mit einem leisen Anflug von Coquetterie arrangirt, ließ der Sitte gemäß nach hinten den vollen Nacken bloß, während es sich vorn höchst zierlich in Herzform über dem Busen schloß. Das einfache Nieder, aus dem die schneeweißen, halblangen Ärmel

hervortraten, der schwere braune Rock, welcher in gefälliger Gegenfähe die hellrothen Strümpfe und die zierlichen Schuhe frei ließ, vollendeten die reizende Tracht, wie sie schon seit Jahrhunderten bei den Bewohnern jener Berge üblich ist.

„Ja, und daß ich's gleich sag', Herr Doktor, Sie dürfen nimmer gnädige Frau sagen. Für die Leute ist's schon recht, da will es Walthier so haben: aber hier unter uns, da mag ich's erst recht mit leiden. Hat das eine Mähe gekostet, bis ich erst wußt', daß ich mit dem Wort gemeint sei! Anfangs, als mein Walthier mich nach Hohened gebracht, da hab' ich alleweil um mich geschaut, weil ich halt geglaubt, es ständ' Jemand hinter mir, dem's gelten sollte.“

„Und wie soll ich Sie denn nennen?“ fragte ich die Schloßherrin, deren natürliche Frische mich heimlich anmuthete.

„Einen Augenblick schaute sie nachdenkend vor sich hin; dann blickte sie auf, und aus ihren offenen, klaren Augen blickte ein schalkhaftes Lächeln. „Ich meine halt, einen schöneren Namen als den meines Mannes gibt's nimmer, zu ihm sagen Sie ja Walthier; nun, so heißen Sie mich Frau Walthier, oder gefälligst dir's mit so?“ fragte sie den Gatten, der ihr freundlich lächelnd zuhörte.

„Freilich gefällt mir's, und ich finde deinen Vorschlag so hübsch, daß ich versucht bin, dich gleichfalls Frau Walthier zu rufen.“

„Nein, Schatzel, das klinge von dir gar zu g'spässig. Da müßt ich ja lachen, wenn du mir riefest, und da lachst du der Respekt drunter. Weißt, du sagst Anna, und willst zeigen, daß du mir ganz gut bist, so rufst Anna. Aber nun ist's Zeit zum Frühstück! Bei den Mannleuten wird man meiner Seel' immer geschwähig. Komm' Franzl, sprich's Gebet!“

Freund Walthier hatte wahrlich nicht zu viel gesagt, als er mir reiche Belohnung versprochen für die Reise nach Hohened. Bon Stunde zu Stunde blickte ich mich heimlicher neben ihm und seiner vortrefflichen Gattin.

Am Tage freisten wir durch die bald wild romantische, bald idyllisch-liebliche Gegend, flogen auf zu den Bergen mit ihren bestirrenden Fernsichten und dann wieder in die Thäler und Schluchten hinab, wo der Gebirgsbach tosend von der Felsenwand herabstürzt und die Sonne im hoch auf dampfenden Wassernebel prächtige Regenbogen malt.

Und wenn wir Abends heimkehrten zum traulichen Herd, wie ruhte es sich dann so beglücklich im holzgetäfelten Gemach!

Dann empfing uns Frau Walthier mit herzlichem Gruß. Bis das Abendbrot aufgetragen wurde, blieben die Kinder im gemüthlichen Kreise. Dann saß die einfache und doch so Achtung gebietende Schlossherrin im kunstreich geschnittenen Sessel, auf ihrem Schooße der kleinste ihrer Lieblinge, während Franz Pius und Maria sich lustig umher tummelten. Vor uns steinerne Krüge mit schäumendem Bier, und, während wir ausruhten von den oft anstrengenden Ausflügen, berichtete Frau Walthier, was den Tag über geschehen war.

„Mehr als ein Mal während jener frohen Zeit hatte ich mich neugierig gefragt, wie es doch gekommen sei, daß Walthier so vollständig anders geworden. Die seltenen Nachrichten, welche während der Studenzeit nach unserer Trennung zu mir drangen, klangen traurig.“

Wie ganz anders hatte damals das Leben des früher so stillen und streng sittlichen Alpensohnes sich gestaltet, wie hatte er so jäh gebrochen mit der schuldlosen Vergangenheit!

„Gern hätte ich erfahren, wie Walthier sich wiedergefunden und damit zugleich Glück und Frieden. Ich stand unmittelbar vor der Lösung dieser Frage, ohne es zu ahnen, und alles sollte mir klar werden ohne unbescheidenes Forschen.“

Nicht Tage erst waren verfloßen, seit ich auf Hohened weilte; Walthier und ich standen uns wieder so nahe wie in den schönsten Tagen unserer Freundschaft, wo wir mit dem hingebenden Vertrauen der Jugend keine Geheimnisse vor einander gehabt. Wieder schritten wir hinab in's Thal zum sonntägigen Gottesdienst, doch dieses Mal allein, ohne Frau Walthier. Sie war schon am Tage vorher fortgefahren weiter in's Gebirge hinein zum väterlichen Hause. Die Sehnsucht, ihre Eltern nach der langen Reise wieder zu sehen, hatte sie nicht mehr ruhen lassen. Es schien mir, als sei Walthier heute ernster als sonst. Eine weiche Stimmung sprach aus seinen Augen und zeigte sich im Gespräche. Wir war, als beschäftigte er sich mit einem wichtigen Entschlusse.

Als wir den Rückweg einschlugen und in der halben Höhe des Berges, auf dem Hohened liegt, angelangt waren, blieb Walthier stehen. Er zog den Hut und strich das Haar von der Stirne, so daß die Narbe wieder zum Vorschein kam, von der ich überzeugt war, daß keine Studentenringe sie geschlagen hatte. Aufathmend schauten wir hinab in das sonnige Thal, dessen Fluß wie Silber erglänzte. Da fühlte ich, wie Walthier seinen Arm um meine Schultern schlang, und

tage, wie noch aus dem Umfange der Ringmauer zu ersehen ist; dennoch war dieselbe stark bevölkert; die hohen und schmalen Giebelhäuser waren dicht an einander gedrängt, und wenn an Sonn- u. Feiertagen die Leute nach dem Gottesdienste sich nach Hause begaben, so konnten die Straßen von der großen Menge und Fülle der Menschen kaum gesehen werden. Sie hatte 8 Thore, nämlich die Oberpforte, Holfpforte, Gant (Gamm)pforte, Niederpforte, Rheinpforte, Krahnenpforte, die Papenpforte hinter der Münsterkirche und den Judensteg in der Nähe des späteren Hefenthores, welches zur Zeit des 30jährigen Krieges von dem heftigen Oberst Rabenhaupt gebaut wurde. Wichtig war das Amt des Thorwart, auch „Pfortner“ oder „Stadtherr“ genannt. Er mußte bei seinem Dienstantritt unter schwerem Eid dem Rathe geloben, keinen Nothgang oder geheime Ausfallspforte zu verrathen und überhaupt Alles zu thun, „was einem getreuen und ehrsamem Pfortner zu steht.“

Auf dem Markte wird jetzt am Rathhause die rothe Fahne ausgehängt; so lange sie hängt, haben die fremden Verkäufer das Marktrecht. Zu allen Thoren ziehen die Landleute aus der Umgegend herein. Auf Ständen, Tischen, in Krambuden und Stadtbänken sind die Waaren ausgelegt, das kleine Handwerk der Stadt zeigt heute im Gewühl der Fremden und Einheimischen, was der Fleiß des Bürgers zu schaffen vermag. Große Fortschritte hat jetzt bereits das Handwerk gemacht, denn rasch vorwärts geht es mit der Kunst und Erfindung. Daß die Handwerker stolz sind auf ihre Kunst, sieht man schon auf der Straße an den Häusern, wo ihre Innungsstufen sind. Die Schmiede haben ein Wappen mit Hammer und Zange, die Weißbrodbäcker aber sehen stolz auf ihre geröthete Brehel, welche von zwei schreitenden Löwen gehalten wird. Hunderte Geräthe finden wir auf dem Standmarkt und hundert andere Arten des Schmuckes, der Kleidung und des Hausrathes, deren Formen und heutzutage fremd geworden sind. Wer aber vom Lande kam, der staunte über die Pracht und Fülle so vieler begehrenswerther Dinge und schaltete tief den Hauber des Geldes.

An dem Stadthor ist Aufenthalt und Gedränge, denn jeder Wagen, der den engen Durchgang passieren soll, wird von den Thorhütern sorglich beschaut wegen der Waaren, und daß keine Uglück eingefahren werde. Der Fuhrmann zählt von den Waaren einen Thorzoll, nur unentbehrliche Lebensmittel und Rohstoffe werden unentgeltlich eingeführt. Jetzt folgt ein großer Frachtwagen, dessen Inhalt unter einer Leinwanddecke verborgen ist; es ist Kaufmannsgut, Salz oder Häringe — denn damit handeln um diese Zeit hauptsächlich die Neuzer Kaufleute — viele Pferde sind vorgespannt, um den schweren Wagen fortzuschaffen. Der Zug windet sich mühsam durch die Straßen bis zur Rathswaage, wo die Waaren gewogen werden und ihre Steuer entrichten. Gleich stehen herkulisch gebaute bärtige Männer bereit, die schweren Säcke und Tonnen in das Vorrathshaus zu tragen; der Kaufherr aber freut sich ob der glücklich eingebrachten Ladung und gibt deshalb seinen Freudenrunk zum Besten, den die starken Männer nicht verschmähen.

Jetzt reitet durch die Marktleute und Buben ein edler Herr aus der Umgegend mit seinem Gefolge ein, auch Frauen zu Pferde sind darunter. Sie steigen vor einer ansehnlichen Herberge ab, in welcher nur die Fremden vom Adel und Ritterstande einzufahren pflegen. Wohlgeziert und wohlgebunden schreiten die Stadtfrauen einher, die Ledertäfelchen an der Seite, von einer Magd mit gefülltem Korbe begleitet, den Einkauf heimzutragen; vor einem ernst vorüberstreichenden Klosterbruder verneigen sie ehrfürchtig ihr Haupt.

Wer aber vom Lande in die Stadt kommt, der findet unter den fleißigen Bürgern auch allerlei Lust; in manchen Herbergen ist das Essen gut und das Trinken rühmlich; auch ist manches Merkwürdige zu beschauen, seltsame Thiere und allerlei Gaukelwerk. Auch Spielleute mit Fiedeln und Sackpfeifen ziehen einher und spielen allerlei lustige Weisen.

auffchauend begegnete mein Blick seinem leuchtenden Auge. So standen wir schweigend eine Weile, dann hub er an:

„Ich muß dir's abermals sagen, Werner, wie glücklich ich bin, daß du bei mir bist. Gott hat mich in unbedingter Weise gesegnet: ich bin gesund, rein unabhängig; ein treues edles Weib steht mir zur Seite; herzhige Kinder erhöhen unser eheliches Glück. Und doch hegte mein Herz immer noch einen Wunsch.“

Er schwieg und blickte ernst vor sich hin. Dann fuhr er fort: „Mein Leben war bis vor wenig Jahren wild, düster, sturmgepeitscht wie das grollende Meer im nächtlichen Sturme. Doch jene Zeit ist vorüber. Wie ein Genesener auf die überflandene lange, schmerzhafteste Krankheit zurückblickt, so schaue ich auf das hinter mir liegende Leben, geheilt, zufrieden und glücklich. Ich habe nach Kräften gut gemacht und bestrebe mich noch immer, bis an das Ende meines Lebens, mich der geschenkten Gnade würdig zu zeigen. Doch die Erinnerung an das Unrecht, das ich dir zugefügt, das ich an unserer Freundschaft verschuldet, konnte ich nicht vergessen.“

Ich versuchte Walthers zu unterbrechen. Doch er ließ mich nicht zu Wort kommen. Er löste den Arm von meiner Schulter, legte ihn in den meinigen, und, indem wir unsern Weg fortsetzten, hub er wieder an: „Solltest du nicht in diesen verflochtenen Tagen den Wunsch gehegt haben, Näheres über meine Vergangenheit zu vernennen?“

Ich nickte schweigend.

„Nun wohl, Werner; du sollst alles erfahren. Heute bleiben wir zu Hause. Nach Tisch sehen wir uns auf dem Zimmer; es ist frei von der Nachmittagssonne. Vom Altan aus kann ich dein Auge immer wieder an der Schönheit meiner Heimath laben, wenn das Bild, das ich dir entrolle, gar finster, traurig und häßlich erscheint.“

War es zu verwundern, daß ich der Mittheilung Walthers mit äußerster Spannung entgegen sah? Länger schienen die Stunden; doch ich darf es gestehen, nicht müßige Neugierde ließ mich den festgesetzten Augenblick herbeistehlen; nein, es war das rege, lebendige Interesse, das ich an dem Schicksal des Freundes nahm. Er hatte mich ahnen lassen, daß ich keine alltägliche Lebensgeschichte hören werde — und wahrlich, meine Erwartungen wurden weit übertroffen.

(Fortsetzung folgt.)

So karren die Wagen und handeln die Menschen, bis die Marktfahne am Rathhause abgenommen wird und ein Glöcklein den Markt ausläutet. Da ziehen auf allen Straßen die Karren und Menschen zu den Thoren hinaus, Stadt und Land haben ihren Bedarf ausgetauscht, die Sonne hat freundlich geschienen, der Handwerksmann hat manches Geldstück in seinen Kasten hinter das kupferne Zählbrett geschoben, auch der Rath ist zufrieden, einige Marktdiebe sind gefangen und sitzen hinter Schloß und Riegel, nur Einer ist bei einer Schlägerei tödtlich verwundet worden.

In der Stadt aber dauert die Bewegung; wie die Sonne sinkt, treibt heitere Aufregung die Bürger wieder in die Straßen, jetzt freuen sie sich geschäftlos des milden Abends, und erst jetzt beginnt für sie der Genuß des Tages. Darum füllen sich der Marktplatz und die Straßen der Stadt, der Handwerksgefell und der junge Schreiber passieren und zeigen sich ihren Freunden und Genossen, die am Fenster und an der Thür stehen und mit ihnen Scherzreden wechseln. Von den älteren Leuten aber werden die Neuigkeiten ausgetauscht und auch der kleine Familienkreis, daß ein alter Rathsherr noch einmal heirathen werde, oder daß die Stromer sich auf der Gesellenkübe heftig gekannt haben. Auch das Regiment der Stadt wird Gegenstand der Beurtheilung, die aber nicht immer wohlwollend ausfällt.

Ist die Sonne gesunken, so wird es finster und leer in den Straßen der Stadt, denn Beleuchtung gibt es noch nicht. Wer aber am Abend Geld im Beutel hat, geht in die Trinkstuben. Der Vornehme schreitet in die Gesellschaftsstube, dort ist geschlossene Gesellschaft, seltene Speise und theurer Wein. Der Handwerker sucht die Bechtstube seiner Innung auf. Wer aber in eine öffentliche Schenke tritt, findet laute Geselligkeit und allerlei Gäste. Gefondert sitzen Bürger und Bauern und dazwischen zweideutige Gesellen, von denen der Verständige wegricht, fahrende Strohe und wüste Gesichter. Es ist arger Lärm in dem gefüllten Raum um die biden Holztische, ein unablässiges Kommen und Gehen. Der Eine singt, der Andere tanzt, ein Dritter ist; dort erzählt Einer Lügen Geschichten. Während die Umstehenden lachen, entsetzt am nächsten Tische bestiger Streit; schon liegen sie sich in den Haaren, da springt der starke Wirth dazwischen und stiftet Frieden.

Das lustige Leben in der Schenke hört auf, sobald die Rathsglocke zum ersten Male läutet; dann müssen alle Häuser geschlossen werden und kein Wirth darf mehr im Hause sitzen, nur über die Straße. Das Hämmern in der Werkstatt und der Lärm in den Gassen ist vorüber, nur die Stadtwächter, dessen Amt zu den ältesten der deutschen Städte gehört. Der reiche Patrizier bereitet die seibene Decke von Arras über sein Lager, der Handwerker liegt in seiner Kammer unter dem deutschen Federbett, sein Knecht auf dem Hausboden. Die zahlreichen Hofhunde bellen einander zu, vom Flusse her bringt die kühle Nachtlust in die leeren Gassen, auf dem Thurme hält der Wächter seinen Umgang und späht in die dunkle Landschaft, bis sein Hornruf und das Frühgelaute der kleinen Gloden das Andenken eines neuen Tages verkünden.

Rheinland-Westfalen.

hn. Aus dem Landkreise Köln, 7. Mai. Verschiedentlich ist in der letzten Zeit in der Tagespresse der Wunsch zum Ausdruck gekommen, es möge der Eisenbahn-Berwaltung, welche in angestrebter Weise gerne bereit ist, auf die berechtigten Bedürfnisse der Reisenden einzugehen, gefallen, besondere Kinder-Coups einzurichten, damit die Passagiere der großen Belästigung, welche ihnen nicht selten durch mitreisende Kinder entsetzt, überhoben werden. Dieser Wunsch ist uns aus der Seele gesprochen. Es ist nämlich nicht zu leugnen, daß die Unruhe bezw. das Geschrei kleiner Kinder, welche nun einmal schon im frühesten Alter in die weite Welt eingeführt werden müssen, auf einer weiten Strecke kaum zum Aushalten und im Stande ist, Einen in eine hochgradige nervöse Aufregung zu versetzen. Eindeutiger dieser Reizen hatte einmal das Vergnügen, von Köln bis Wuppardt in einem Coupé 2. Klasse vis-à-vis einer Wäckerin mit einem kleinen Kinde zu sitzen, welches anhaltend auf der ganzen Tour schrie und mit der immer wieder dargereichten und zurückgewiesenen Milchflasche nicht zur Ruhe zu bringen war. An ein Umsteigen an der ersten besten Station war nicht zu denken, da der Zug derart befezt war, daß er auch für Keinen mehr Platz bot. Man mußte also in Geduld und zugleich noch in der Furcht, jeden Augenblick mit dem Inhalt der Milchflasche überschüttet zu werden, aushalten. In Wuppardt war endlich der kleine Weltbürger am Ziel seiner Reise, und ein Injasse des Coups machte mit einem „Gott sei Dank!“ seinem gepreßten Herzen Luft, dem Schreiber dieser Zeilen nur bestimmen konnte. Der den Wünschen des reisenden Publikums so entgegenkommende Eisenbahnminister würde sich Viele zum Danke verpflichtet, wenn er auch hier baldige Abhilfe schaffen wollte.

Koblenz, 7. Mai. Aus Berlin erhält die Kobl. Volksztg. folgende Nachricht: „In hiesigen unterrichteten Kreisen verläutet neulich, daß der Geheimen Regierungsrath Graf Wilhelm von Bismarck auf den Posten eines Regierungspräsidenten in Koblenz oder Düsseldorf kommen soll. Erstere Stadt, also Koblenz, wird wahrscheinlich soweit es sich jetzt sagen läßt, demnach in der Person des genannten Herrn einen neuen Regierungspräsidenten erhalten.“ Wir geben die Nachricht so, wie sie uns zugeht. Von Veränderungen, welche voreerst mit der bisherigen Besetzung genannter Verwaltungsposten vor sich gehen müßten, ist bisher nichts verlautbar geworden.

Coblenz, 7. Mai. Die „Cobl. Ztg.“ schreibt: „In letzter Zeit wurden mehrere hiesige reelle Firmen so zur Anzeige gebracht, als wenn dieselben unrichtige Maße und Gewichte führten. Nach vorgenommener Controle stellte sich heraus, daß die Angaben nicht richtig waren und nur den Zweck hatten, das Ansehen der Firmen zu schädigen. Es muß darauf hingewiesen werden, daß solche Handlungsweise strafbar ist und als falsche Denunciation geahndet wird.“

Stenl. Geistliche Uebungen.

Wie wir vernehmen, war die Betheiligung an den diesjährigen Osterexercitien im Missionshause zu Stenl. eine sehr erfreuliche. In der Charwoche machten dort 86 Lehrer und während der Osterlage 82 Laien aus den verschiedensten Ständen diehl. Uebungen. Es war recht erheben, so viele, vom Eifer für ihr Seelenheil entflammte Männer und Jünglinge aller Berufs-Klassen — vom akademisch gebildeten Vertreter der Wissenschaft bis zum einfachen Landmann — aus den verschiedensten Orten von weit und breit herbeiströmen zu sehen, einzig und allein darauf bedacht, das einige Nothwendige sicher zu stellen. Wir glauben, dieses unsern verehrten Lesern nicht vorzuenthalten zu dürfen und theilen gleichzeitig mit, daß die nächsten Exercitien in Stenl. in folgender Ordnung abgehalten werden: 14.—17. Mai, (Christi Himmelfahrt) Abend bis Sonntag Mittag, für verheiratete Männer.

18.—22. Mai, (Montag) Abends bis Freitag Mittags vor Pfingsten, für Priester.

23.—26. Mai, (Abends vor Pfingsten bis Pfingstdienstag), besonders für Jünglinge u. unverheiratete Männer. 27.—30. Juni, (Samstag bis Dienstag; Montags ist das Fest des hl. Apostels Petrus) für Laien überhaupt.

Der Anfang ist immer Abends 6 1/4 Uhr. Die Anmeldungen beliebe man zu richten an das Missionshaus zu Stenl. postl. Kaldenkirchen.

Die Lage des Missionshauses ist 90 Minuten vom preuß. Bahnhof Kaldenkirchen, (Strecke Kempen—Benlo oder M. Gladbach—Benlo), 75 Minuten von Benlo (holl.), 15 Minuten von Tegelen (Strecke Benlo—Roermond). Das Haus selbst liegt sehr schön, in angenehmer Höhe hart an den Ufern der Raas und hat einen Garten mit guten Spaziergängen. So ist der Aufenthalt hier sehr geeignet, Leib und Seele zu erquicken, ohne dem Geldbeutel eine so große Wunde zu schlagen, als die theuren weltlichen Vergnügungsreisen zu thun pflegen, die so oft die arme Seele noch mehr verwunden. Wie viele haben dagegen die Tage der heil. Uebungen schon als die glücklichsten Tage ihres Lebens gepriesen! Mögen sie darum immer mehr Theilnehmer finden zur Ehre Gottes und zum Besten der von Jesus so theuer erkauften Seelen!

Vermischtes.

— Berstreute Professoren gibt es nicht nur in Deutschland, sondern auch in Amerika. So lesen wir in dortigen Journalen Anekdoten, deren Held Professor Simpson von der Texas-Universität ist. Derselbe sah eines Abends in seine Studien vertieft, in seinem Arbeitszimmer, als eines seiner Kinder eintrat. „Was willst Du?“ „Ich kann mich heute absolut nicht fassen lassen!“ rief der Professor dem Eindringling entgegen. „Ich will Dir nur gute Nacht sagen, Papa.“ lautete die schüchterne Antwort. „Nein, nein, dafür ist morgen früh noch ebenso gut Zeit.“ — Ein andrer Mal sagt ein Bekannter zu unserem teigamen Gelehrten: „Wissen Sie, daß Ihr Freund Smith todt ist?“ — „Ist er todt, der arme Kerl? Es thut mir leid, das hören zu müssen.“ — „Geben Sie nicht auf sein Begräbniß?“ — „Gewiß, wann ist es?“ — „Morgen zehn Uhr.“ — „Morgen?“ das thut mir leid, da kann ich beim besten Willen nicht hingehen. Aber den ersten schönen Tag der nächsten Woche stehe ich ganz zur Verfügung.“

— Der Teufel auf einer Windmühle. Ein Velocipedener oder Bicycler machte unlängst eine Tour in eine abgelegene Gegend Jütlands, woselbst dieser Sport noch gänzlich unbekannt war. Es traf sich, daß dem Reiter, welcher im Dunkeln mit angezündeter Laterne seinen Weg fortsetzte, an einer einsamen Stelle ein ehrbarer Aderbäuer begnete, welcher kaum den Velocipedisten ins Auge gefaßt hatte, als er zur Seite stürzte und auf den Knien um Gnade bat. In dieser Situation fand ihn bald darauf ein Landbörsefote, welchem er auf seine Frage, was ihm denn passiert sei, bebenden Mundes antwortete, er habe soeben den Teufel auf einer Windmühle gesehen.

— (Ein „Blumenmädchen.“) Ein verwahrloster struppiger Dursche im Alter von 15 Jahren nahm dieser Tage auf der Ankagebank vor dem Schöffengericht des Berliner Amtsgerichts 1. Platz. „Was bist Du?“ wird er vom Vorstehenden gefragt. „Blumenmädchen.“ gibt er zur Antwort. „Du bist aber ein Junge.“ meint der Vorstehende. „Det schadt' nicht.“ entgegnet der Angeklagte, „id bin doch Blumenmädchen.“ Id handle mit Blumen uff de Friedrichstraße.“ „Ist das Deine einzige Beschäftigung?“ „Im Sommer ja; im Winter geht id suchen.“ „Was suchst Du denn?“ „Au, id jeh eben durch die Straßen und besich mit die Pflastersteine. Werstendbels liegt nicht drauf, mitunter aber doch und dann heb id et uff.“ „Du weißt doch, daß man gefundene Sachen nicht behalten darf.“ „Id finde merstendbels Sachen, die die andern Leute nicht mehr mögen.“ „Was denn zum Beispiel?“ „Eijarrenstummel, olles Papier, Kohlenstücke, olles Eisen und solche schene Sachen.“ „Aber davon kannst Du doch nicht leben?“ „Id wohne bei meine Eltern.“ „Was treiben die denn?“ „Die sind Naturforscher.“ „Also Lumpensammler. Hast Du noch Geschwister?“ „n Bruder und ne Schwester.“ „Was ist denn Dein Bruder?“ „Er is bei seine Damens angeheilt und verhaut die andern Leute.“ „Und Deine Schwester?“ „Die is Abends ins Cafe National.“ Der jugendliche Angeklagte hat sich wegen groben Unfugs zu verantworten, den er eines Abends in der Friedrichstraße durch Belästigung von Passanten angeklaget. „Id habe blos gesagt, Herr Graf, loosn Sie ein Bouquet für Ihre Liebste, und da hat mir der Herr eins mit dem Stock jeeben. Det brauch id mir nich jeehen zu lassen.“ „Du hast die Passanten in ungehörlicher Weise beleidigt und weigertest Dich, mit zur Wache zu kommen.“ „Det is doch kein Verjühn.“ Das Urtheil lautete auf 3 Tage Haft.

— In einer Volksversammlung zu Paris fragte neulich ein Redner mit Empfindung: „Warum regen sich die Männer Frankreichs nicht? Warum bleiben sie kalt und unbewegt bei der großen Noth unseres Vaterlandes?“ — „Weil sie in Bronze gegossen sind“, gab eine satirische Stimme von der Gallerie zur Antwort.

Holz-2

Am Freitag
Mittags 12
werden in der W
ters (Voll) zu
a. aus dem Ge

147 Eichen-
Festmeter,
41 Km. Eich
4 Meter Lar
88 Km. Eich
79 Buchen-
Festmeter,
89 Km. Bu
ca. 100 Eic

d. aus dem Ge
Neben

24 Eichenst
meter,
8 Km. Eich
3 Km. Eich
36 Km. Eich

öffentlich und me
dit verkauft wer
Beide Schläg
fahrwege.
Der Förster K
ertheilt auf Wun
Stetterich, de
Der Bürgern
bach und Bre

Alee-2

zu Griml

Am Freitag

J. Nachm
läßt Hr. Herman
wirth zu Griml
Wohnung des
Wittgens dafel

13 Morg
rechts un
Chaussee
Nähe des
zellen von
öffentlich auf Er
Neuß. R. Sin

Luzernerh

zu

Am Mittwoch

Nachmitt
läßt die Frau
Thywissen zu
nung des Wirths
dabelfst den W
ersten und zweit

1 Morgen
am Holzheim
in der Näl
3 Parzellen
3 Morgen
am Holzheim
wege anschä
2 Morgen
im Grefat
berge, neber
Eßes in 3

1 Morgen
am Grefat
käufer und
6 Morgen
pfade, neben
mann, in 6

Der Feldhüter
Parzellen auf
Neuß. R. Sin

Alee-2

Am Montag

Morgen

lassen die Erben
Withe Gan zu

2 Morgen
öffentlich in Abt
Reigerung ausst
Bevelingdover

Kap

in kleineren und
darunter auch
auszufinden bea
Bevelingdover

Gleisse, B
am Blafent
A. B. Bok

ger.
n diesjährigen
erfreuliche.
während der
diehl. Uebun-
fasser für ihr
aller Berufs-
e der Wissen-
verschiedensten
n, einzig und
her zu stellen.
nicht vorant-
f die nächsten
alten werden:
bis Sonntag
er.
Mittags vor
fingdienstag),
e Männer.
tags ist das
berhaupt.
en an das
irgen.
n vom preuß.
-Benlo oder
o (holl.), 15
mond). Das
e hart an den
uten Spazier-
geeignet, Leib
eine so große
Bergnügungs-
le noch mehr
age der heil-
s Lebens ge-
nehmer finden
us so theuer

a Deutschland,
ortigen Jour-
son von der
ends in seine
eines seiner
ich heute ab-
dem Einbring-
fagen, Papa."
dafür ist mor-
Mal sagt ein
"Wissen Sie,
tobt, der arme
— "Gehen
nn ist es? —
mir leid, da
ber den ersten
ur Verfügung.
e. Ein Velo-
e Tour in eine
ort noch ganz
Reiter, welcher
Beg fortsetzte,
eager begonnene,
ast hatte, als
n Gnade bat.
Landbriefbote,
stet sei, beben-
eufel auf einer

verwahrloster
n nahm dieser
richt des Ver-
" wird er vom
ur Antwort.
igende. "Det
a doch Blumen-
riedrichstraße."
n Sommer ja;
benn?" "Ja,
e die Pfaffen-
nter aber doch
dass man ge-
nde merkten-
mehr mögen."
olles Papier,
schen." "Aber
ohne bei meine
Naturforscher."
"wieweit?" "n
ein Bruder?"
aut die andern
Abends ins
hat sich wegen
Abends in der
ten angestrich-
e ein Bouquet
eins mit dem
en zu lassen."
Beise beledigt
er." "Det is
f 3 Tage Haft.
fragte neulich
die Männer
d unbewegt bei
"Weil sie in
timme von der

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 15. d. M.,
Mittags 12 Uhr anfangend,
werden in der Wirtschaft von Ran-
fers (WdM) zu Hambach:
a. aus dem Gemeindeforste von
Hambach:
147 Eichen-Stämme mit 98,72
Festmeter,
41 Nm. Eichen-Grubenholz 3 und
4 Meter lang,
88 Nm. Eichen-Brennholz,
79 Buchenstämme mit 65,71
Festmeter,
89 Nm. Buchen-Brennholz,
ca. 100 Etr. Eichenlohrinde,
b. aus dem Gemeindeforste von
Hedingen:
24 Eichenstämme mit 15,33 Fest-
meter,
8 Nm. Eichenheit,
3 Nm. Eichenknäppel,
36 Nm. Eichen-Astreis,
öffentlich und meistbietend gegen Cre-
dit verkauft werden.
Beide Schläge haben gute Ab-
fuhrwege.
Der Förster Klose zu Steinstraß
ertheilt auf Wunsch nähere Auskunft.
Stettinich, den 1. Mai 1885.
Der Bürgermeister von Ham-
bach und Hedingen:
Bredtloppf.

Klee-Verkauf

zu Grimlinghausen.
Am Freitag den 15. Mai d.
J., Nachmittags 3 Uhr,
läßt Hr. Hermann Wittgen Ader-
wirth zu Grimlinghausen in der
Wohnung des Wirthes Caspar
Wittgen daselbst:
13 Morgen zahmen Klee
rechts und links von der
Chaussee in unmittelbarer
Nähe des Dorfes, in Par-
zellen von 1/2 Morgen,
öffentlich auf Credit versteigern.
Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Luzernerklee-Verkauf

zu Neuß.
Am Mittwoch den 20. Mai c.,
Nachmittags 3 Uhr,
läßt die Frau Wittwe Caspar
Thywissen zu Neuß in der Wo-
nung des Wirthes Wilh. Servaes
daselbst den Luzernerklee-Auflauf
ersten und zweiten Schnitts von:
1 Morgen 155 Ruthen 50 Fuß
am Holzheimerwege, neben Kauf
in der Nähe der Eisenbahn in
3 Parzellen;
3 Morgen 92 Ruthen 60 Fuß
am Holzheimerwege, am Cultu-
wege anschließend, in 4 Parzellen;
2 Morgen 168 Ruthen 20 Fuß
im Greifatherfesse am Sand-
berge, neben Franz Kallen und
Elsen in 3 Parzellen;
1 Morgen 47 Ruthen 10 Fuß
am Greifatherfesse, neben Ver-
käufer und Görg;
6 Morgen am Düffeldorfer-
pfade, neben Verkäufer und Hart-
mann, in 6 Parzellen.
Der Feldhüter Rüpingen zeigt die
Parzellen auf Verlangen näher an.
Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Klee-Verkauf

Am Montag den 11. Mai d. J.,
Morgens 11 Uhr,
lassen die Erben Israel Wühl beim
Wirth G. zu Wevelinghoven:
2 Morgen Klee am Rehtwege
öffentlich in Abtheilungen zur Ver-
steigerung ausstellen.
Wevelinghoven. Borren, Notar.

Kapitalien

in kleineren und größeren Beträgen,
darunter auch Kirchengelder, ist
anzufleihen beauftragt
Wevelinghoven. Borren, Notar.

Klee-Verkauf

zu Capellen.
Am Dienstag den 12. Mai c.,
Nachmittags 2 Uhr,
lassen die Erben Israel Wühl bei
dem Wirth Joseph Hages zu
Capellen:
2 1/2 Morgen Luzernerklee
am Bierkeller,
in Abtheilungen öffentlich an den
Meistbietenden zur Versteigerung aus-
stellen.
Wevelinghoven. Borren, Notar.

Klee-Verkauf

zu Neufkirchen.
Am Dienstag den 12. Mai c.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Rechnung des Herrn
Bernh. Kamphausen zu Kam-
rath in der Wohnung des Wirthes
Wilhelm Jordans (früher Hof) zu
Neufkirchen:
10 Morgen schönen Klee im
Gubisathfeld, am Wege
von Hord nach Gubisath,
in Parzellen öffentlich meistbietend
zur Versteigerung ausstellen.
Wevelinghoven. Borren, Notar.

Klee-Verkauf

zu Allrath.
Am Mittwoch den 13. Mai c.,
Nachmittags 4 Uhr,
lassen bei dem Wirth Herrn Jos.
Prockers zu Allrath,
1. Herr Edmund Rey zu Haus-
kambach:
4 Morgen schönen zahmen
Klee;
2. Herr Reiner Bayer zu
Barrenstein:
8 Morgen hiesigen zahmen
Kloßklee, am Kirchwege
zwischen Allrath und Bar-
renstein,
in Abtheilungen, öffentlich an den
Meistbietenden zur Versteigerung aus-
stellen.
Wevelinghoven. Borren, Notar.

Landverkauf

zu Wevelinghoven.
Am Freitag den 15. Mai 1885,
Morgens 9 Uhr,
beim Wirth Pet. Jos. Schnorren-
berg zu Wevelinghoven, lassen die
Erben des verlebten Heinrich Scheu-
ren zu Wevelinghoven die nachver-
zeichneten Liegenschaften öffentlich meist-
bietend auf Credit gegen Bürgschaft
zur Versteigerung ausstellen, nämlich:
7 Acre 61 Meter Ackerland im
Gredenbroicherfeld, neben Kott-
mann, Koch und Kallen;
7 Acre 90 Meter ditto auf'm
deutschen Acker, neben Koch,
Hingen, Strahe und Verkäufer;
4 Acre 35 Meter ditto am Greden-
broicherwege, neben Dicks, Kom-
merskirchen, Gildbacher, Buder-
fabrik und Koch;
3 Acre 85 Meter ditto am
deutschen Pfadchen, neben Jacob
Schäfer, Arnold Schäfer, Domb,
Kallen und Lipperon;
8 Acre 10 Meter ditto am We-
wissen, neben Beuel, dem Wege,
Lilmann und Eisenbroich.
Wevelinghoven. Notar Borren.

Versteigerung.

Die Wwe. Heinrich Hoesen zu
Langwaden und deren Kinder, lassen
am Montag den 11. Mai c.,
Morgens 10 Uhr,
in ihrer Wohnung, theilungshalber,
das gesammte Mobilar, u. A.:
1 achtjähriges Pferd, die Pferde-
geschirre, 2 Kühe, wovon eine
schwertragend, 2 fette Rinder, 2
fette Schweine, eine Parthie
Fühner, 1 Karren, Flug, 2
Eggen, Wannenmühle, Pechelsteife
und sonstige kleinere Aderge-

räthe, sodann Hausmobilen und
Küchengeräthe aller Art;
ferner 3 Möbler Morgen Klee,
in Abtheilungen von je 1/2 Morg.,
öffentlich auf Credit durch unter-
schriebenen Notar verkaufen.
Steigpreise bis zu 3 Mark müssen
indef gleich bezahlt werden.
Basen, Notar.

Klee-Verkauf.

Der Gutsbesitzer Herr Jacob
Clemens zu Gubisath läßt am
nächst. Freitag den 15. Mai c.,
Nachmittags 4 Uhr,
beim Wirth Stübgen zu Soßen:
ca. 20 Morgen Klee auf
dem Graben und auf der
Hord feld,
in Abtheilungen von 1/2 Morgen,
öffentlich auf Credit verkaufen.
Basen, Notar.

Klee-Verkauf.

Herr Leonhard Emanuel, Kauf-
mann zu Köln, läßt
am Montag den 1. Juni c.,
Nachmittags 1 Uhr,
zu Wiedenfeld im Lokale des Wirthes
Herrn Kroß:
60 Morgen schwedischer
Klee und
20 Morgen deutscher (ro-
ther) Klee, stehend im Gars-
dorfer Busche,
durch den Unterzeichneten auf Credit
gegen Bürgschaft öffentlich versteigern.
Wedburg, den 7. Mai 1885.
Herr A. Manfetten, Notar.

Klee-Verkauf

zu Allerheiligen.
Am Montag den 11. Mai c.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Wirthstokale der Geschw. Busch
zu Allerheiligen, läßt Herr Joseph
Dahmen, Aderwirth zu Althebrück:
6 Morgen zahmer Klee auf dem
Acker am Nievenheimerwege,
6 Morg. Luzernerklee daselbst und
4 Morg. Gras am Hof,
nummerweise, auf Credit gegen Bürg-
schaft versteigern.
Polizeibeiener Wankum zu Ro-
sellen weist die Nummern näher an.
Neuß. Fr. Wenge.

Mobilarverkauf

zu Neuß.
Am Dienstag den 12. Mai c.,
Vormittags 9 Uhr,
sollen auf Auktionen der Erben der
Neuß verlebten Wwe. Quirin Küp-
ping, im Sterbehause, Neustraßen-
ende, die sämmtlichen zum Nachlasse
gehörigen Mobilen, als:
3 Bettstellen mit Bettwerk, 3
Tische, 1/2 Stühle, 2 Glaschränke,
1 Kleiderkasten, Bänke, Spiegel,
Bilder, 1 Komode, sowie Por-
zellan und Glasachen aller
Art etc.
öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung versteigert werden.
Neuß. Fr. Wenge.

Klee-Verkauf

zu Rorf.
Am Mittwoch den 13. Mai c.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Wirthstokale des Herrn Dah-
men zu Rorf läßt:
a. Herr Dahmen, Aderwirth
zu Rorf:
2 Morgen zahmer Klee im Dorfe
Schligerum,
2 Morgen do. und
2 Morgen Luzernerklee am Dorfe
Betticum,
1 Morgen Gras in der Eich;
b. Herr Hermann Reisingen,
Aderwirth zu Rorf:
6 Morgen Luzernerklee hinter
Rorf am Communalwege nach
Kuchhof,
nummerweise, auf Credit gegen Bürg-
schaft versteigern.
Polizeibeiener Biel zu Rorf weist
die Nummern näher an.
Neuß. Fr. Wenge.

Subhastation

zu Neuß.
Am Freitag den 29. Mai c.,
Nachmittags 4 Uhr,
soll im Sitzungssaale des Königl.
Amtsgerichts zu Neuß,
das in gerichtlichen Beschlag
genommene, im Glockhammer
Nr. 4 gelegene Erbe, groß
71 Quadratmeter,
öffentlich an den Meistbietenden ver-
steigert werden.
Neuß. Fr. Wenge.

Capitalien

zum Ausleihen auf I. Hypothek bereit.
Neuß. Fr. Wenge.

Mobilar-Verkauf

Der für Hermann Kro-
nenberg in Buggheim auf den
13. Mai cr. anberaumte
Mobilar-Verkauf
findet vorläufig nicht statt.
Wevelinghoven.
Troll & Wolff.

Klee-, Heu- und

Kartoffelverkauf
zu Wevelinghoven.
Am Montag den 11. Mai cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
lassen beim Wirth Schnorren-
berg zu Wevelinghoven:
1. Herr Jacob Kottmann das.:
2 1/2 Morg. sehr schönen zahmen
Klee am Schragenspfadchen,
2. die Conradsmaße A. S. Koe-
nigs daselbst:
2 Morgen sehr schönen zahmen
Klee am Heierwege, neb. Borren
und Kauerh,
1 Morgen ditto am Kollnerwege,
neben Pastoratland.
1 1/2 Viertel Morgen ditto in der
Wolfsstaul, neben Sohns und
Wingerath,
1/2 Morgen ditto am Krebs-
pfade,
1 1/2 Viertel Morgen Scharlach-
klee am Buscherpfadchen,
2 Morgen Luzernerklee am Koll-
nerwege,
3. der mitunterzeichnete Wolff:
1 1/2 Morgen sehr schönen zah-
men Klee am Capellertwege,
Mühlmeister's Stüd,
öffentlich auf Credit versteigern.
Außerdem werden noch 25000 Pfd.
sehr schönes Wiesenheu und 30 Ma-
ter Kartoffeln mitversteigert.
Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Großer

Mobilarverkauf

zu Wevelinghoven.
Am Dienstag den 12. Mai cr.,
Morgens 10 Uhr beginnend,
wird im Saale des Gastwirthes
Hoppen zu Wevelinghoven öffent-
lich auf Credit versteigert:
ein ganzes Hausmobilar, be-
stehend in Mahagoni und andern
Möbeln, darunter: 1 Auszieh-
tisch, 12 Wiener Stühle, 3 So-
pha's, Spiegel, Tische, Tischchen
mit Spieluhr, Silber- u. andere
Schränke, Commoden, Consölen,
Sessel, Oelgemälde, Uhren, Tep-
piche, Mantelofen, 1 neue Man-
gel, 1 Gelbschrank, 1 4thiges
Bett, 20,000 Pfund gutes Wie-
senheu etc. etc.
sodann: 1 junges Pferd, Volberwa-
gen, Tilbury, Pferdegeschirr etc.
Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Klee-Verkauf

zu Rorf.
Am Mittwoch den 13. Mai cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
läßt Herr Gottfried Schoenen
zu Rosellen, in der Wohnung des
Wirthes Gutmacher zu Rorf:
8 Morgen zahmen Klee im Bet-
teumerfesse stehend, in 1/2 Mor-
gen eingetheilt,
öffentlich auf Credit versteigern.
Troll & Wolff.

Luzernerklee-Verkauf

zu Rosellen.
Am Mittwoch den 13. Mai cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr Gottfried Schoenen
zu Rosellen in der Wohnung des
Wirthes Wilms daselbst:
4 Morgen Luzernerklee im Ro-
sellenfesse stehend, in 1/2 Mor-
gen eingetheilt
öffentlich auf Credit versteigern.
Troll & Wolff.

Großer

Klee-Verkauf.

zu Stommeln.
Am künft. Freitag den 15. Mai
cr., Nachmittags 2 Uhr,
lassen die Gebrüder Besch auf dem
großen Krenzhofe zu Stommeln, beim
Wirth Effer zu Stommeln:
13 Morgen Luzernerklee im
Heimersthal,
20 Morg. zahmen Klee und
17 „ Luzernerklee, in
unmittelbarer Nähe von
Stommeln stehend,
welche die Feldhüter Rüsch und
Nicolin zu Stommeln auf Ver-
langen näher anweisen, öffentlich auf
Credit und gegen Bürgschaft ver-
steigern.
Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Klee-Verkauf

zu Holzheim.
Am nächst. Samstag d. 16. Mai
cr., Morgens 11 Uhr,
läßt Herr Peter Junter zu Nois-
dorferhof, beim Wirth Schnorstein
zu Holzheim:
5 Morg. sehr schönen zahmen
Klee, am Noisdorferhofe
stehend,
öffentlich auf Credit versteigern.
Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Klee-Verkauf

zu Ramrath.
Am nächst. Samstag d. 16. Mai
cr., Nachmittags 4 Uhr,
lassen die Geschw. Schnitzler zu
Haus-Hord, bei der Wirthin Wittwe
Faller zu Ramrath:
12 Morgen schönen zahmen
Klee am Wege von Gohr
nach Ramrath stehend,
öffentlich auf Credit versteigern.
Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Verkauf und

Verpachtung

zu Anstel.
Am Mittwoch den 27. Mai c.,
läßt Herr Mathias Emunds u.
Kinder zu Anstel wegen Niederlegung
der Aderwirthschaft:
A. Morgens um 10 Uhr in seiner
Wohnung:
1 kräftiges Aderpferd 8 Jahre
alt, 3 Kühe, 3 Rinder, 3 Schweine,
2 Karren mit breiten Rädern
und eiserner Achse, 3 Eggen,
3 eiserne und 1 hölzerner Flug,
1 Welle, 1 Wannenmühle, 1 Drei-
schaar, Ucinfaß, Pferdegeschirr,
Dreschgeräthe, 1 Parthie Dän-
ger und Stroch etc.
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft versteigern.
B. Nachmittags um 2 Uhr beim
Wirth Jussenhoven zu Anstel:
ihre sämmtlichen im Ansteler-
fesse gelegenen Ackerreien circa
30 Morgen,
öffentlich auf lange Jahre verpachten.
Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Stallungen, aus Eichenholz er-
baut, in sehr gutem Zustande, und
ein Einfahrtsthor, sind zum Abbruch,
weil überflüssig, billig zu kaufen.
W. f. d. Exp.

Ein erfahrener Fuhr- und Acker-
knecht gesucht. W. f. d. Exp.

Niederlage der Saaner Tapetenfabrik Niederhoff & Cie. Tapeten u. Borden

zu Fabrikpreisen.
Musterkarten nach Ankerhals stehen franco zur Verfügung.
Düsseldorf, Elberfelderstr. 4.

Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen. Wenn man bedenkt, dass die leinenen Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt od. schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den Versuch mit Mey's Stoffkragen schon der geringen Ausgabe wegen machen.



in
Neuss

bei

Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt. Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbändchens entsprechend bestellt werden. — Weniger als 1 Dutzend per Façon wird nicht abgegeben. Für Knaben gibt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfg. kostet, kann eine ganze Woche getragen werden. Mey's Knaben-Stoffkragen das Dutzd. von 45 Pfg. an. Mey's Männer-Stoffkragen das Dutzd. von 50 Pfg. an.

Jac. Hub. Erbster, Neustrasse 17.
von Harenne & Cie., Krämerstr. 7.
Peter Schneegans, Rheinstr. 25.
Gebr. Heinemann. — Otto Mertens
oder vom

Versandt-Geschäft Mey & Edlich,
Flagwitz-Leipzig,

welches auf Verlangen illustrierte Preiscourante gratis und franco versendet.



ROISDORFER

Mineral-Quelle,

vortreffliches kohlensaures Tafelwasser von lieblichem, angenehmem Geschmack und unübertrefflich in seiner wohltätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organen. In KÖLN 1865, DÜSSELDORF 1880 prämiert. In AMSTERDAM 1883 durch die einzige silberne Medaille vor allen anderen Tafelwassern rühmlichst ausgezeichnet.

Vorräthig in frischer Füllung bei C. W. Korten in Neuss.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik A. Wunderwald.

Specialität: Vereinsfahnen, Zeichnungen, Referenzen gratis.

Montag den 18. Mai

Ziehung
der beliebten

Stettiner Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne:

10 vollständig komplett bespannte Equipagen
(vierspännige, zwei- und einspännige) mit zusammen

100 hochedlen Reit- u. Wagen-
Pferden;

im ferneren eine große Anzahl eleganter Pferdegeschirre,
complete Reiffattel etc.

Loose à 3 Stück 3 Mark (11 Stück für 30 Mark)
empfehlen die mit dem General-Debit der Loose betrauten

Bankhäuser

Rob. Th. Schröder in Stettin

und
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Hamburg, Gr. Johannisstr. 4.

Eine Verlegung des Ziehungstermins findet
nicht statt.

Aufträge erbitten durch Posteingahlung, da Nach-
nahme ungleich theurer. Jedem Auftrage sind 20 Pfg.
(einschreiben 40 Pfg.) für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Weisse u. rothe Cokaner.

Per 1/2 Literflasche
u. 1,80 b. 2,25 M.
Per 1/4 Literflasche
u. 0,80 b. 1,25 M.
Per 1/8 Literflasche
u. 0,40 b. 0,50 M.
Von Ernst Stein
in Erd-Benke
(Tobak),
empfiehlt



Ant. Josten, Oberstr. 101.

Selters- u. Sodawasser

bester Qualität empfiehlt die
Mineralwasserfabrik Oberstr. 132.
Warme und kalte Bäder
zu jeder Tageszeit bei
A. u. g. Rühl, Promenade.

Fein abgelagerte äusserst preis-
werthe Cigarren aus gutem mild-
kräftigem Tabak, fein sortirt, elegant
gearbeitet, 100 Cig. 2 M. 80 Pfg.
Feinen achten Amerikanischen
Tabak à Pfd. 80 Pfg. ab hier g.
Nachn. Gerh. J. Simons
in Oberkirchen.

Kalk

bester Qualität aus den Brennerien
in Hesperbrück bei Werdau, jeden
Montag frisch zu billigem Preise bei
Jean Willrich,
Baumaterialien-Handlung
Grevendroich Bahnhof.

Große Parthie

Grassamen

billig zu haben bei
S. Pelzer, Niederstraße.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze wird in kür-
zester Zeit durch blosses Ueberpin-
seln mit dem rühmlichst bekannten,
allein echten Radlauer'schen Hüh-
neraugenmittel aus der Rothen
Apotheke in Posen sicher und
schmerzlos beseitigt. Carton mit
Flasche und Pinsel = 60 Pfg.

Depôt in Neuss bei
v. Harenne & Cie.

Ein gut erhalt. Flügel z. M. 70
zu verk. W. f. d. Exp.

Winterfahrplan vom 15. October ab.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuss nach:

Düsseldorf: 6,20, 7,—, 7,51, 8,46+, 10,17, 11,51, 12,51, 1,55
2,30, 4,1, 4,12, 5,30, 6,34, 7,28, 7,44+, 9,33, 10,43, 11,50+
Herdt und Obercaffel: 6,33, 8,53, 11,49, 1,55, 4,1, 6,33, 9,33.
Von Herdt nach Obercaffel: 6,45, 9,5, 12,1, 2,7, 4,13, 6,45, 9,45.
Glabach und Rachen: 6,—, 7,43 nur bis Glabach, 8,20+, 10,9
12,42 nur bis Rachen, 2,26, 4,9 nur bis Glabach, 5,53,
9,33+, 11,18 nur bis Rachen.
Von Rachen nach Glabach-Rachen: 6,10, 10,18, 12,51 nur bis
Rachen, 2,36, 4,18 nur bis Glabach.
Von Kleinbroich nach Glabach-Rachen: 6,18, 7,55 nur bis Glabach,
10,25, 12,58, nur bis Rachen, 2,43, 4,25 nur bis Glabach,
6,6, 9,47+, 11,32 nur bis Rachen.
Von Grevendroich nach Glabach-Rachen: 6,24, 8,— nur bis Glabach,
10,30, 1,3 nur bis Rachen, 2,48, 4,30 nur bis Glabach.

Nach Neuss von:

Düsseldorf: 5,40, 6,58, 7,26, 8,10+, 8,35, 9,17, 9,53, 11,31, 12,26
1,35, 2,10, 3,—, 3,30, 3,57, 5,37, 6,5, 7,48, 9,1, 9,22+, 11,5
Obercaffel: 7,13, 9,23, 12,18, 2,28, 5,18, 8,41, 10,11.
Herdt: 7,25, 9,39, 12,29, 2,39, 5,29, 8,59, 10,22.
Rachen: 6,46+, 9,6, 1,48, 4,—, 6,4+, 9,55+.
Glabach: 6,24, 8,27+, 11,13, 1,23, 3,32, 5,58, 7,25+, 8,47, 11,30+
Grevendroich: 6,33, 11,22, 6,6, 8,55.
Kleinbroich: 6,40, 11,29, 1,35, 6,13, 9,2.
Rütgen: 6,48, 11,36, 1,41, 9,8.

Glabach-Jülich-Stolberg.

Glabach Abf.: 6,55, 11,10, 3,44, 6,18, 10,11.
Rheinbach-Greifert: 7,2, 11,16, 3,50, 6,24, 10,17.
Odentkirchen: 7,27, 11,32, 4,6, 6,39, 10,33.
Goch-Reutich: 7,44, 11,49, 4,23, 10,50.
Ameln: 7,57, 12,2, 4,36, 11,8.
Ameln: 8,19, 12,24, 4,58, 11,26.
Weßdorf: 8,31, 12,36, 5,10, 11,37.
Jülich Abf.: 5,30, 9,2, 1,22, 6,12.
Stolberg Ant.: 6,40, 10,12, 2,28, 7,22.

Stolberg-Jülich-Glabach

Stolberg Abf.: 7,18, 11,39, 4,11, 8,44.
Jülich Abf.: 5,59, 8,51, 1,15, 8,4.
Weßdorf: 6,17, 9,9, 1,33, 8,22.
Ameln: 6,29, 9,21, 1,45, 8,34.
Odentkirchen: 6,51, 9,43, 2,7, 8,56.
Goch-Reutich: 7,4, 9,56, 2,20, 9,9.
Odentkirchen: 7,32, 10,13, 2,37, 6,50, 9,28.
Rheinbach-Greifert: 7,48, 10,29, 2,58, 7,6, 9,42.
Glabach Ant.: 7,53, 10,34, 2,58, 7,13, 9,47.

Von Glabach nach Denlo.

Glabach Abf.: 8,40, 11,4, 3,8, 6,22, 10,2.
Bierfen: 8,56, 11,18, 3,19, 6,34, 10,17.
Dülken: 9,7, 11,27, 3,28, 6,43, 10,26.
Boisheim: 9,14, 11,34, 3,35, 6,50, 10,33.
Dreßel: 9,20, 11,40, 3,41, 6,56, 10,40.
Kaldenkirchen: 9,31, 11,49, 3,50, 7,3, 10,51.
Denlo Ant.: 9,38, 11,55, 3,56, 7,10, 10,58.

Von Denlo nach Glabach.

Denlo Abf.: 6,56, 9,57, 12,11, 4,13, 7,31.
Kaldenkirchen: 7,16, 10,15, 12,38, 4,36, 7,53.
Dreßel: 7,24, 10,23, 12,45, 4,45, 8,1.
Boisheim: 7,31, 10,29, 12,50, 4,52, 8,8.
Dülken: 7,40, 10,38, 12,58, 5,1, 8,17.
Bierfen: 7,50, 10,46, 1,6, 5,11, 8,26.
Glabach Ant.: 8,3, 10,57, 1,16, 5,22, 8,39.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Von Neuss nach:

Rhein: 7,43, 10,14, 11,53, 1,53, 3,56+, 6,35, 9,25.
Von Rorf nach Rhein: 7,53, 10,24, 12,4, 2,3, 6,45, 9,25.
Von Dormagen nach Rhein: 8,5, 10,36, 12,17, 2,16, 6,58, 9,48.
Von Worringen nach Rhein: 8,16, 10,46, 12,28, 2,26, 4,21+, 7,9, 9,58.
Von Pongert nach Rhein: 8,36, 10,56, 12,39, 2,36, 7,20, 10,9.
Von Rippes nach Rhein: 8,35, 11,6, 12,49, 2,46, 7,30, 10,18.
Oderath: 7,—, 10,8, 12,44, 3,45, 6,28, 8,11, 9,36.
Oppum: 7,—, 10,8, 12,44, 3,45, 6,28, 8,11, 9,36.
Greiff: 7,—, 7,43, 10,8, 11,54, 12,44, 2,27+, 3,45, 4,13, 6,28,
9,11, 9,36.
Greiff: 7,—, 10,8, 2,27+, 3,45, 6,28.
Denlo: 7,—, 10,8, 2,27+, 3,45, 6,28.
Dülken: 6,13, 7,49, 10,30, 2,23, 7,9, 9,39 nur bis Grevendroich
Donnerstags und Sonntags.
Von Grevendroich nach Dülken: 7,1, 8,37, 11,20, 3,15, 7,58.
Von Grevendroich nach Dülken: 7,12, 8,48, 11,31, 3,26, 8,9.
Von Grevendroich nach Dülken: 6,22, 7,58, 10,39, 2,37, 7,18, 9,47 nur
bis Grevendroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Grevendroich nach Dülken: 6,31, 8,7, 10,48, 2,46,
7,27, 9,55 nur bis Grevendroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Grevendroich nach Dülken: 6,40, 8,16, 10,59, 2,55, 7,37.
Von Grevendroich nach Dülken: 6,52, 8,28, 11,1, 3,7, 7,49.

Nach Neuss von:

Rhein: 6,—, 9,8, 11,42, 1,40+, 2,42, 5,30, 8,30.
Rippes: 6,7, 9,16, 11,49, 2,49, 8,37.
Pongert: 6,16, 9,24, 11,58, 2,58, 5,48, 8,46.
Worringen: 6,26, 9,34, 12,8, 3,8, 5,53, 8,56.

Dormagen: 6,34, 9,42, 12,16, 3,16, 6,1, 9,4.
Rorf: 6,47, 9,55, 12,29, 3,30, 6,14, 9,17.
Greiff: 7,7, 8,19, 9,38, 11,18, 1,18, 3,27+, 5,59, 6,59, 8,50, 11,0.
Oppum: 7,14, 9,46, 11,24, 1,25, 3,34+, 6,5, 8,57.
Greiff: 7,26, 9,57, 11,35, 1,36, 6,16, 9,8, 10,21.
Greiff: 7,50, 11,29, 2,44, 4,7, 6,59.
Denlo: 8,40, 9,49, 11,48, 1,58, 4,20, 7,20.
Dülken: 5,30, 8,7, 10,36, 2,2, 7,47.
Glabach: 5,50, 8,28, 10,55, 2,23, 8,8.
Glabach: 6,—, 8,38, 11,4, 2,33, 8,18.
Glabach: 6,8, 8,47, 11,12, 2,41, 8,27.
Grevendroich: 6,23, 9,1, 11,24, 2,54, 8,41, 10,6, Donnerstags und
Sonntags.
Capellen-Wevelinghoven: 6,32, 9,10, 11,32, 3,3, 8,50, 10,19, Don-
nerstags und Sonntags.
Glabach: 8,41, 9,19, 11,40, 3,12, 8,59.

Neuss-Rhein.

Von Neuss: 7,45, 10,13, 2,30, 6,40, 9,38.
Von Rorf: 7,56, 10,24, 2,41, 6,51, 9,49.
Von Grevendroich: 8,4, 10,32, 2,49, 6,59, 9,57.
Von Rorf nach Rhein: 8,12, 10,40, 2,57, 7,7, 10,5.
Von Duern Hattestelle: 8,17, 10,45, 3,2, 7,12, 10,10.
Von Glabach (Weel): 8,24, 10,51, 3,9, 7,18, 10,16.
Rhein Ant.: 8,36, 11,3, 3,22, 7,30, 10,28.

Rhein-Neuss.

Rhein Abf.: 6,44, 9,12, 12,49, 5,26, 8,18.
Von Glabach (Weel): 6,58, 9,26, 1,3, 5,40, 8,32.
Von Duern Hattestelle: 7,3, 9,31, 1,8, 5,45, 8,37.
Von Rorf nach Rhein: 7,10, 9,38, 1,15, 5,52, 8,44.
Von Grevendroich: 7,13, 9,46, 1,23, 6,—, 8,52.
Rorf: 7,26, 9,54, 1,31, 6,8, 9,—.

Denlo-Rempen.

Denlo Abf.: 5,40, 9,49, 11,48, 1,58, 4,20, 7,20.
Kaldenkirchen: 6,3, 10,15, 12,26, 2,28, 4,48, 7,48.
Dülken: 6,19, 10,26, 2,39, 4,59, 7,59.
Greiff: 6,30, 10,37, 2,49, 5,10, 8,10.
Rempen: 6,40, 10,47, 12,47, 2,59, 5,30, 8,20.

Rempen-Denlo.

Rempen Abf.: 7,57, 11,2, 1,6, 3,14, 6,—, 8,41.
Greiff: 8,9, 11,12, 1,17, 3,24, 6,11, 8,52.
Dülken: 8,22, 11,23, 1,28, 3,35, 6,32, 9,3.
Kaldenkirchen: 8,33, 11,32, 1,38, 3,46, 6,31, 9,14.
Denlo Ant.: 8,35, 11,34, 1,40, 3,48, 6,33, 9,16.

+ Schnellzug. ++ Courierzug.